



Magdeburg Bundesgartenschau 1998

Rahmenplan



Stadtplanungsamt Magdeburg

Mitarbeiter:

Reinhard Adler
Christa Anger
Peter Anger
Birgit Arend
Heidrun Bartel
Roswitha Baumgart
Sylvia Böttger
Monika Bohnert
Wolfgang Buchholz
Klaus Danneberg
Renate Dilz
Wilma Ebeling
Klaus Eschke
Jutta Fittkau
Hannelore Friedrich
Peter Görke
Hans Gottschalk
Margott Gottschalk
Gabriele Grickscheit
Marlies Grunert
Andrea Hartkopf
Hans Heinecke
Anette Heinicke
Sabine Hlous
Heinrich Höltje
Wilfried Hoffmann
Gudrun Hunger
Heinz Jasniak
Heinz Karl
Krista Kinkeldey
Dr. Karin Kirsch
Hannelore Kirstein
Jutta Klose
Helga Körner
Dr. Günther Korbel
Brigitte Koch
Christa Kummer
Peter Krämer
Thomas Lemm
Marlies Lochau
Bernd Martin
Konrad Meng
Helmut Menzel
Angelika Meyer
Heike Moreth
Bernd Niebur
Doris Nikoll
Corina Nürnberg
Heinz-Joachim Olbricht
Dr. Carola Perlich
Dr. Eckhart W. Peters
Dirk Polzin
Liane Radike
Karin Richter
Dirk Rock
Jens Rückriem
Karin Schadenberg
Jutta Scheibe
Hannelore Schettler
Günter Schöne
Monika Schubert
Helga Schröter
Klaus Schulz
Achim Schulze
Hannelore Seeger
Rudi Sendt
Siegfried Szabo
Heike Thomale
Judith Ulbricht
Wolfgang Warnke
Rolf Weinreich
Astrid Wende
Burkhard Wrede-Pummerer
Marietta Zimmermann

Bisher erschienene Titel des Stadtplanungsamtes

1/93 Strukturplan
2/93 Verkehrliches Leitbild
5/93 Stadtsanierung Magdeburg-Buckau
7/93 Workshop • Nördlicher Stadteingang •
8/93 Städtebaulicher Denkmalschutz Hegelstraße
9/93 Radverkehrskonzeption
11/93 Workshop • Kaiserpfalz •
12/94 Kleingartenwesen der Stadt Magdeburg
13/94 Hermann-Beims-Siedlung
14/94 Siedlung Cracau
15/94 Städtebauliche Entwicklung 1990-1994
17/94 Schlachthof-Quartier
18/I/94 Napoleonische Siedlungen
18/II/94 Baugeschichte Neue Neustadt
18/III/94 Baugeschichte Sudenburg
19/94 Anger-Siedlung
22/94 Curie-Siedlung



Umschlag gedruckt auf
chlorfrei gebleichtem Papier
Gedruckt auf Recycling-Papier

Landeshauptstadt Magdeburg

Stadtplanungsamt Magdeburg

Magdeburg

Bundesgartenschau 1998

Rahmenplan



Die Stadt mit Zügelkraft

Inhaltsverzeichnis	Seiten	Seiten
Grußwort		Verbindung und Vernetzung mit der Umgebung 40
Oberbürgermeister	3	Angrenzende Baugebiete 40
Baudezernent	4	Wasserhaushalt 40
		Verkehr 40
Vorwort	3.2	Rahmenplan Bundesgartenschau 44
Dr. E. Peters/G. Schöne	6	3.3 Ziele und Maßnahmen für einzelne Bereiche 44
1. ZIEL DER BUNDESGARTENSCHAU		Kleiner Cracauer Anger 44
MAGDEBURG 1998	13	Großer Cracauer Anger 50
Aufgabe des Rahmenplanes	13	Jerichower Platz 54
Planungsgrundlagen	14	Herrenkrugallee 54
		Elbuferbereich 54
		Fußgängersteg 55
2. LANDSCHAFTLICHER UND		MAVAG - Gelände 55
STÄDTEBAULICHER RAHMEN	15	Verbindung zum westlichen Stadtgebiet 56
2.1 Lage des Planungsgebietes	15	Nördliche Große Werderspitze 56
2.2 Bestand und Grundlagen	15	Ehemaliger Botanischer Garten 56
2.2.1 Naturräumliche Grundlagen	15	Herrenkrugpark 60
Naturräumliche Einheiten	15	Gelände "Ökologischer Landbau" 60
Klima	15	Deponie Cracauer Anger 61
Grundwasser	15	Steinwiese 62
Gewässer	15	Stadion Neue Welt 62
Vegetation	16	Rennwiesen 63
Fauna	16	Kleingärten 63
2.2.2 Flächennutzungen	16	
Historische Entwicklung	16	4. RAHMENPLANAUSSTELLUNGSKONZEPT 64
Wohnen	16	4.1 Ausstellungskonzeption 64
Gemeinbedarf	18	Leitbild 64
Gewerbe	18	Räumliche Abgrenzung der Bundes-
Verkehr	18	gartenschau 64
Ver- und Entsorgung	18	Dauer-Ausstellungsbeiträge 64
Grün- und Freiflächen	18	Temporäre Ausstellungsbeiträge 64
Denkmalpflege	19	Ausstellungsbereiche 64
Natur- und Landschaftsschutz	24	Restauration 66
Landwirtschaft	26	Ausstellungsbahn 66
Forstwirtschaft	26	Verkehr 66
Altlasten	26	Öffentlichkeitsarbeit 66
Grundwasserprüfung	26	4.2 Rahmenplan Bundesgartenschau -
2.3 Konfliktbereiche	26	Ausstellungskonzept 70
2.4 Entwicklungsziele Magdeburg Ost	27	4.3 Künstlerische Ausstellungskonzeption
Landschaftsraum	27	"Spuren in der Stadtlandschaft" 70
Siedlungsraum	27	Kugelfänger als Freilichtbühne 70
Verkehr	28	Ziellinie 70
Grünsystem	28	Achse des Gleichgewichtes 70
Südostrum	28	Brücke des Gleichgewichtes 70
		Gang in den Müllberg 71
3. RAHMENPLAN DAUERANLAGEN	28	Labyrinth der Imaginationen 71
3.1 Konzeption Daueranlagen	28	Endlostreppe mit BUGA- Flamme 71
Gestaltungsleitbild	28	Struktur - Skulptur 72
Leitgedanke	28	Die zerbrochene Achse 72
Hauptbereiche	28	Bildhauersymposium 72
Ziel	29	
Ökologisch-funktionelles Leitbild	29	PLANVERZEICHNIS 73
Bestand	29	LITERATURVERZEICHNIS 73
Ökologisch- funktionelles Ziel	29	
Leitbild der Spiel- und Freizeitnutzung	32	ANLAGE A: Katalog der verknüpften Maßnahmen
Kinderfreundlichkeit	32	und Projekte 74
Zielgruppe Jugendliche	36	ANLAGE B: Übersichtsplan Planungsbereich
Behinderte Mitmenschen	36	und Maßnahmen 82



Magdeburg hat sich 1990, unterstützt durch das Votum der Stadtverordnetenversammlung, um die Ausrichtung einer Bundesgartenschau in der Landeshauptstadt Sachsen-Anhalts beworben.

Gewiß, angesichts unserer vielfältigen Probleme ein ehrgeiziges und mutiges Vorhaben.

Die Bundesgartenschau soll jedoch nicht nur eine Ausstellung sondern vielmehr ein "grüner Termin" für die ganze Stadt und die Region werden, und sie soll ein Beispiel geben für die Möglichkeiten und Chancen der Neugestaltung des Landes.

Einst militärisch genutzte und teilweise verwüstete Landschaften im Stadtgebiet haben eine "grüne Zukunft" vor sich. Es gilt, den über Jahrzehnte vernachlässigten und teilweise "besetzten" ostelbische Raum neu zu entwickeln, um auch den Forderungen der Bewohner zu entsprechen. Ich hoffe, daß die vielen einzelnen Maßnahmen die Attraktivität unserer Heimatstadt steigern, den Bürgern sowie ihren Gästen ein Stück neuen Lebensmutes geben und sie in ihrer Verbundenheit mit Magdeburg bestärken werden.

Natürlich verstehe ich die Ausrichtung der Bundesgartenschau auch als einen wesentlichen Wirtschafts- und Sozialfaktor. Denken wir nur neben den neuen Erholungsflächen an den Bau einer Regionalmesse, an die Fachhochschule und das Europäische Umweltzentrum, die Förderung des Tourismus und der Dienstleistungen und nicht zuletzt an die entstehenden Arbeitsplätze.

Die vielen Arbeitslosen in unserer Stadt müssen dringend sinnvoll beschäftigt und die sozialen Spannungen müssen abgebaut werden. Ich sehe hier besondere Möglichkeiten für den Einsatz von Arbeitskräften, die infolge der Umstrukturierungen in der Industrie sich über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, Umschulung und Qualifizierung in ihrem Tätigkeits- und Berufsbild neu orientieren müssen und auf dem Wege dahin eine wichtige Aufgabe erfüllen können.

Mit dem hier vorliegenden, aus dem Ergebnis eines Ideenwettbewerbes im Jahre 1993 sowie vieler Gespräche und Diskussionen entwickelten Rahmenplan ist ein bedeutendes Etappenziel erreicht, das nun durch konkrete Planungen weiterentwickelt werden muß.

Dabei wünsche ich mir sehr, daß alle interessierten Magdeburger Bürgerinnen und Bürger intensiv an der Wiedergewinnung des ostelbischen Raumes und den Vorbereitungen für die Bundesgartenschau mitarbeiten. Schließlich geht es um ihre, um unsere Stadt.

Magdeburg, im September 1994

Dr. Polte
Oberbürgermeister



Mit der Ausrichtung einer Bundesgartenschau haben wir eine verantwortungsvolle Aufgabe übernommen, die mit großer Sorgfalt und hohem Können so gelöst werden muß, daß sie nicht nur den Bürgerinnen und Bürgern Magdeburgs sowie der Entwicklung der Stadt Nutzen bringt, sondern für das ganze Land Sachsen-Anhalt Beispiel und Beweis der Möglichkeiten einer dynamischen Neugestaltung ist.

Das heißt, die Bundesgartenschau soll

- das Ansehen und die Attraktivität Magdeburgs als Landeshauptstadt sowie des Landes Sachsen-Anhalt fördern,
- die städtebauliche und infrastrukturelle Entwicklung des ostelbischen Raumes mit den vielschichtigen Problemen voranbringen,
- die Leistung des Grüns in sich neu orientierenden Kommunen der neuen Bundesländer darstellen,
- Erholungsräume wiedergewinnen und schaffen
- neue Formen der Freizeitgestaltung und des Wohnens erproben,
- den schonenden und förderlichen Umgang mit der Natur und ihren ökologischen Werten zeigen
- sowie politische Zielstellungen auf Landes- und Stadtebene umsetzen.

Entsprechend den Erkenntnissen aus der vom Stadtparlament bestätigten Vorstudie erhält die Bundesgartenschau ihren Standort im nordöstlichen Stadtgebiet zwischen den Rennwiesen, dem Biederitzer Busch, der Berliner Chaussee/ Jerichower Straße und der Alten Elbe. Das vorgesehene Kerngebiet umfaßt eine Fläche von etwa 90 Hektar, bestehend aus dem Kleinen und Großen Cracauer Anger, dem Gelände um die Stadtgärtnerei und verschiedenen Randbereichen, wie Stadion Neue Welt, Deponie, Werder, Cracau usw., unter Einbeziehung der geplanten Vorhaben Regionalmesse und Europäisches Umweltzentrum sowie der Fachhochschule an der Breitscheidstraße.

Der vorliegende Rahmenplan ist das durch umfangreiche Untersuchungen, Diskussionen und Bearbeitungen weiterentwickelte Ergebnis des im Februar 1993 entschiedenen Ideenwettbewerbs. Er definiert die gestalterische Grundhaltung sowie die Verteilung der Funktionen und dient als Grundlage für die Ausführungsplanungen.

Die nun bevorstehende intensive Vorbereitung und Durchführung erfolgt in Partnerschaft zwischen der Stadt und dem Zentralverband Gartenbau als Zusammenschluß der gartenbaulichen Berufsorganisationen und Verbände unter Einbeziehung der bereits generell zugesagten Beteiligung des Landes an der Ausrichtung.

Die Finanzierung ist aus Mitteln des Landes, der Kommune und der noch zu gewinnenden Sponsoren vorgesehen, wobei die zahlreichen Förderprogramme eine wichtige Rolle spielen. Für die kostengünstige

Umsetzung der Planung, angefangen von der Beräumung des Geländes, dem Rückbau nicht mehr verwendbarer Gebäude und baulicher Anlagen sowie der Schadstoffentsorgung, bis zur Ausführung von Wegen, Spielplätzen und Pflanzungen kommen den Sanierungsgesellschaften mit den dort angesiedelten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen langfristig besondere Aufgaben zu. Das ist zugleich ein bedeutender sozialpolitischer Aspekt.

Besondere Verantwortung für das Gelingen dieses anspruchsvollen Vorhabens tragen die Dezernate und Ämter der Stadtverwaltung, die mit hohem Engagement dafür sorgen müssen, daß sowohl die Belange und Ansprüche der Kommune gewahrt bleiben, als auch notwendige organisatorische Aufgaben, wie zum Beispiel die Beantragung der fachgebundenen Fördermittel sach- und termingerecht erfüllt werden.

Den Mitarbeitern und Beratern bei der Aufstellung des Rahmenplanes als dem Handlungskonzept der Bundesgartenschau in Magdeburg spreche ich hiermit meinen Dank aus.

Besonderen Dank gilt

- dem Landschaftsarchitekten Klaus Bierbaum, Mainz, als Bearbeiter der Vorstudie
- den Teilnehmern am Ideenwettbewerb, vor allem den Trägern der 1. Preise
Landschaftsarchitekt Helmut Ernst und Mitarbeiter, Trier

Landschaftsarchitekt Lothar Köppel und Mitarbeiter, Mühlendorf am Inn, auch als Bearbeiter des Rahmenplanes, die, um der schwierigen Aufgabe gerecht zu werden, jetzt ihr gemeinsames Büro in Prester haben

- der Neue Stadt GmbH, Hannover/Magdeburg
Architekt Peter Hübötter und Mitarbeiter als Betreuer und Mitbearbeiter des Rahmenplanes und aller bisherigen organisatorischen Leistungen
- den Amtsleitern
Dr. Eckhart Peters, Stadtplanungsamt
Jürgen Hoke, Grünflächenamt
Rolf Warschun, Umweltamt
- sowie den Mitarbeitern der ämterübergreifenden Projektbetreuungsgruppe,
Landschaftsplanerin Gisela Hoke
Landschaftsplanerin Petra Wißner
Sachbearbeiter Gerd Grensemann
Landschaftsplaner Günter Schöne
als Betreuer und Mitbearbeiter des Rahmenplanes.

Magdeburg, im September 1994

Heinz Karl Prottegeier
Baudezernent der Stadt Magdeburg

Vorwort

In Magdeburg fand bereits 1895 - vor fast einhundert Jahren - auf dem Gelände der ehemaligen Festungsbastion "Braunschweig" die "Allgemeine Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung" statt, die zu einer öffentlichen Grünanlage, dem "Königin-Luise-Garten", nachfolgend "Geschwister-Scholl-Park", gestaltet wurde. Im Jahre 1928 wurde auf dem Volkswiesengelände des Vogelgesang-Parkes (heute Zoologischer Garten) eine Dahlien- und Herbstblumenschau durchgeführt.

Es gibt auf diesem Gebiet also durchaus eine Tradition in unserer Stadt.

Die Geschichte der Gartenschauen beginnt aber schon um das Jahr 1830 mit zunächst regionalen Obst-, Gemüse- und Blumenausstellungen in Berlin, Dresden und Weimar.

Im Verlaufe der Entwicklung dieser bevorzugt als spezielle Darstellung gärtnerischer Leistungen angelegten Veranstaltungen haben sich Anliegen und Bild mehr

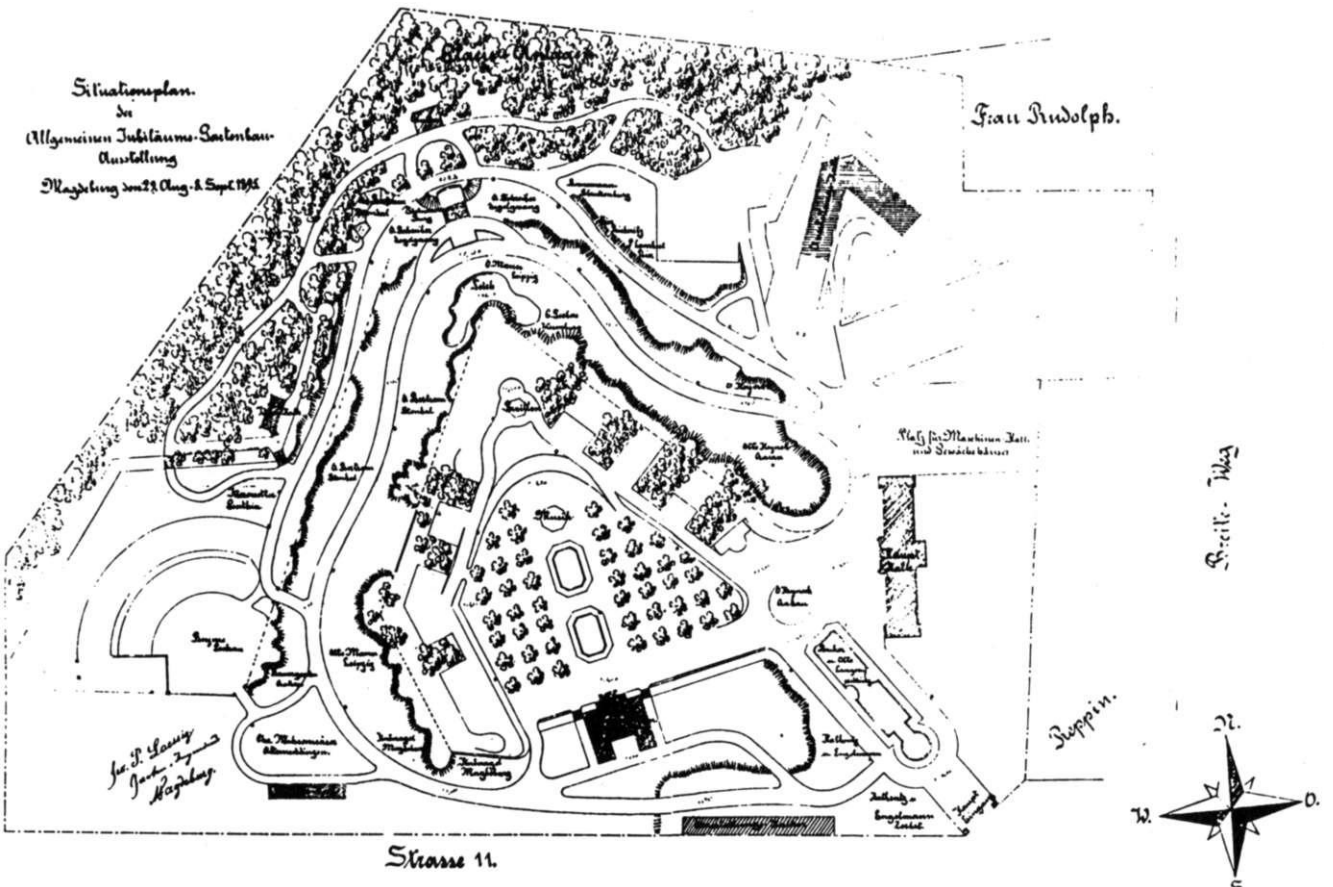
und mehr zu städtebaulich-landschaftsplanerischen Aufgaben gewandelt, die das Ziel verfolgen, über die Ausstellung hinaus Stadtgestaltung und Grünpolitik förderlich zu beeinflussen und für die Bürger neue und bessere Erholungsflächen zu schaffen.

Angesichts der dringenden Rücksicht auf die natürlichen Werte unserer Umwelt, ist heute die Besinnung auf die ökologischen Zusammenhänge besonders gefragt. Es geht nicht mehr darum, vorhandene Parke oder Naturbereiche umzuformen, ihnen ein neues Image aufzusetzen oder sie mit oft hohen Kosten aufzupolieren. Heute geht es darum, in angemessenem Verhältnis die Natur und die Ansprüche der Menschen an gestaltetes, nutzbares Grün in Einklang zu bringen.

Gartenschauen sind heute gemäß den Erkenntnissen und Empfehlungen aus bisherigen Veranstaltungen:

siehe Helga Planten "Die Bundesgartenschauen, eine blühende Bilanz seit 1951", Eugen Ulmer Verlag 1987

Plan A



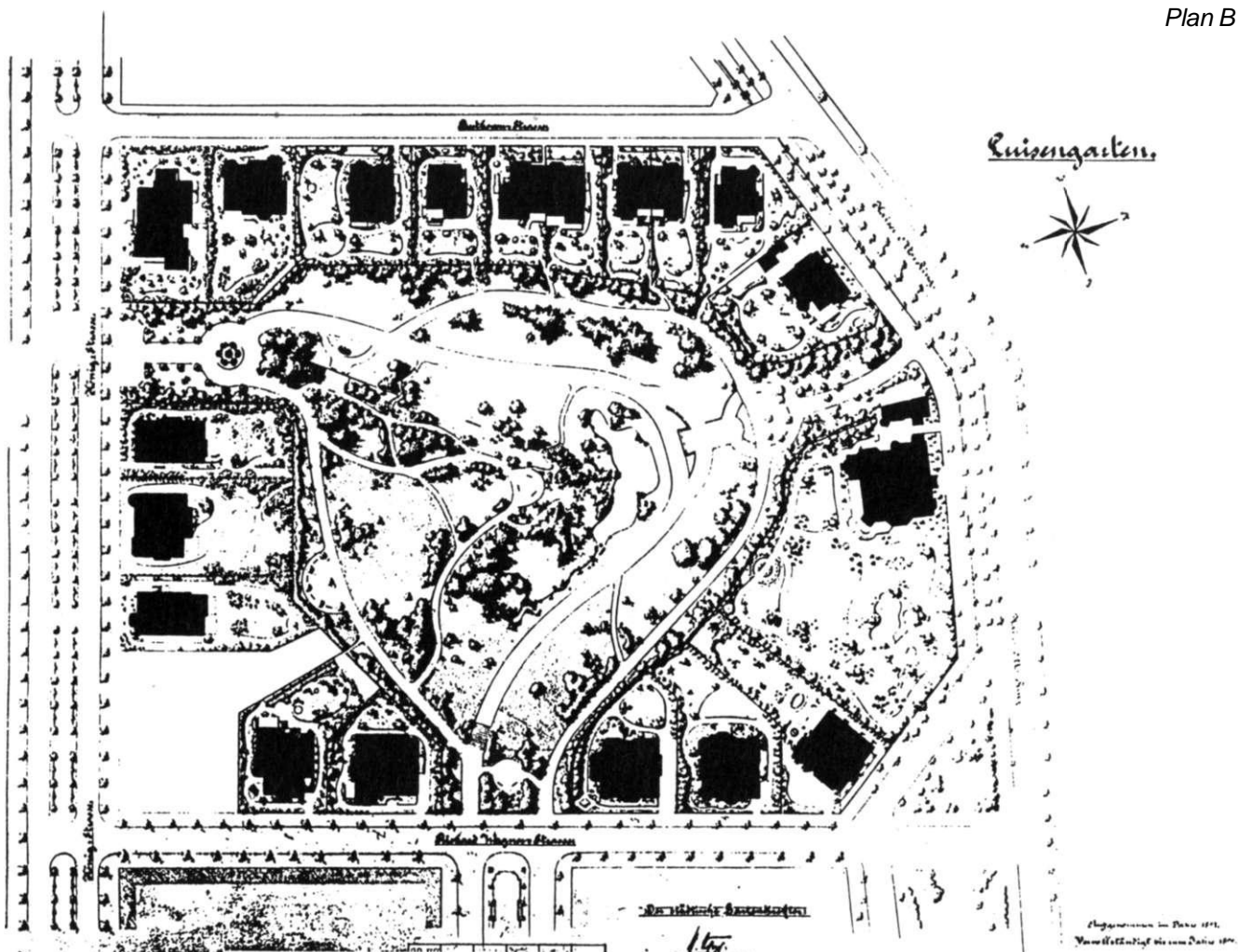
- Komplexe Vorhaben aus Ideen, Erwartungen und Ansprüchen von Bürgern, Politikern, Gärtnern und Stadtplanern,
- Beiträge zu einer benutzbaren, menschengerechten Stadt,
- Bewahrungen und Entwicklungen natürlicher Lebensräume durch die Auseinandersetzung mit der Ökologie und dem Biotopenschutz,
- Möglichkeiten zur Beseitigung des Defizits an Stadtgrün,
- Alternative zur Stadtfucht und der damit verbundenen Übernutzung der Landschaft,
- "Grüner Termin" für die Gesamtstadt, der gleichzeitig Auslöser für viele begleitende Maßnahmen ist,
- Fest und Wettbewerb des Gartenbaus in einer Darstellung von Spitzenleistungen der Gartenkultur und der Pflanzenzucht.

Mit der Bundesgartenschau in Magdeburg soll also nicht ein halbjähriges Einweihungsfest für einen Park und nicht nur ein Wettbewerbsort für die Gärtner ins Leben gerufen werden. Sie soll vielmehr ein Katalysator sein für die gesamte Stadtentwicklung und das Entstehen dauerhafter Grünbereiche im ostelbischen Gebiet. Sie soll Impulse auslösen, Möglichkeiten eröffnen und Termine setzen für Vorhaben verschiedenster Art. Ein Besonders deutliches Beispiel hierfür ist der Ausbau des Nordbrückenzuges, dessen Terminkette wesentlich von dem Bundesgartenschautermin beeinflusst wird.

Infolge des Standortes auf beiden Cracauer Angern und am Herrenkrug entsteht eine besondere Ausstrahlung auf die ostelbische Stadtregion. Deshalb wird im Rahmen der Vorbereitungen sehr intensiv über viele Maßnahmen nachgedacht, die mit der Bundesgartenschau zu verknüpfen sind. Hierzu gehören unter anderem:

- die Wohnumfeldverbesserungen in den benachbarten Siedlungen
- die Überplanung von Verkehrsstrukturen

Plan B



- die denkmalpflegerische Rekonstruktion des Herrenkrugparks
- der schrittweise Aufbau eines vernetzten ostelbischen Grünsystems mit Rad- und Fußwegen unter Einbeziehung und Schutz der Auenlandschaft.

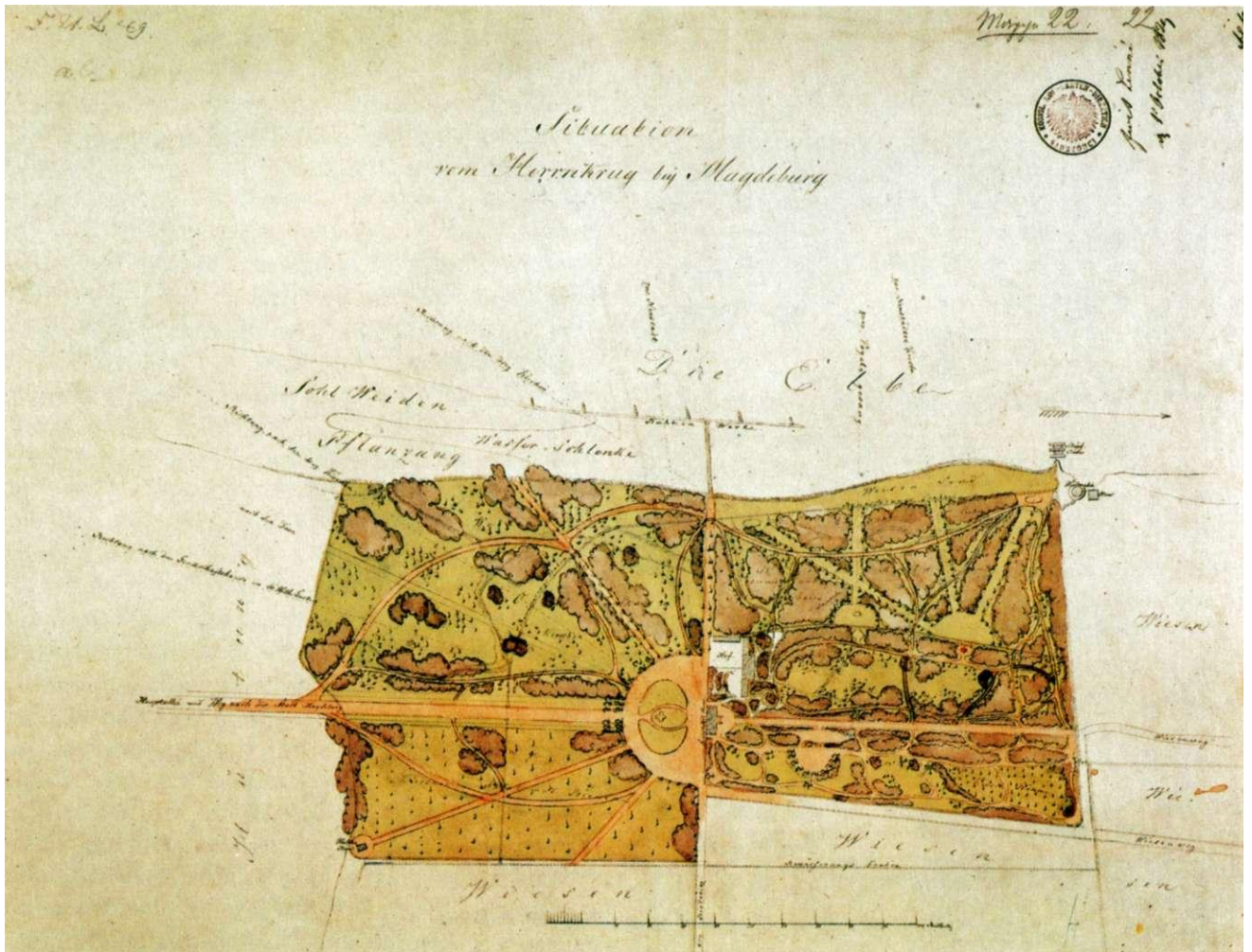
Weiterhin soll eine Elbfähre die großen Siedlungsgebiete des Neustädter Feldes sowie der Alten und Neuen Neustadt mit dem Landschaftsraum Herrenkrug verbinden.

Die Bundesgartenschau wird nicht überall fertige Lösungen bewirken, sondern Beginn einer schrittweisen Entwicklung sein, die von dem unmittelbar Notwendigen und vom gesellschaftlichen Leistungsvermögen geprägt ist.

Hierzu liegen bereits Veröffentlichungen vor, wie zum Beispiel für die stadthistorisch bedeutende Anger-Siedlung im Brückfeld und die Radverkehrskonzeption. Erste Maßnahmen befinden sich in der Durchführungsphase. Unter anderem erfolgt die Rekonstruktion und Sanierung der Kasernenanlage von Tessenow am Jerichower Platz durch das Land Sachsen-Anhalt sowie der Kfz-Zulassungsstelle der Stadt.

Insbesondere die unmittelbar benachbarten Vorhaben werden direkt und intensiv in die Gestaltung und Funktionsverteilung einbezogen. So sollen die Hallenschauen in der geplanten neuen Regionalmesse stattfinden, um teure provisorische Anlagen zu vermeiden. Das Umweltzentrum kann wesentliche Beiträge und Ausstellungen zur Bewältigung von Umweltproblemen übernehmen und die Fachhochschule wird als offener

Plan C



DER STADT-KREIS MAGDEBURG

Entworfen im Jahre 1830 von H. v. Müller, nach amtlichen Grundrissen und Verzeichnissen von Albrecht Plat.



Plan D
Abb.: Lage der
Altstadt
Magde-
burg mit
den Vor-
städten
Suden-
burg und
Neue
Neustadt
(Platt
1830)

Campus begehbar sein und den großzügigen Charakter moderner Bildungsstätten zeigen.

Die unmittelbaren Vorbereitungen haben mit der Beräumung des Geländes und dem Rückbau nicht mehr standsicherer Gebäude und Anlagen schon begonnen. Diese über Arbeitsbeschaffungsprogramme durchgeführten Maßnahmen sollen künftig verstärkt fortgesetzt werden.

Zur Zeit sind 23 Objekte mit über 400 Beschäftigten in Arbeit oder geplant, wie:

- Kleiner und Großer Cracauer Anger einschließlich Fläche der Regionalmesse
- Herrenkrug- und Wiesenpark
- Elbufer und ehemaliger botanischer Schulgarten
- Herrenkrugallee und Alleen Berliner Chaussee/Jerichower Straße
- Steinwiese und Garnsee
- Lazarettgarten und Weg nördlich der Bahnlinie
- Ostfriedhof und Friedhof Berliner Chaussee
- Kleingartenanlagen nördlich der Berliner Chaussee
- Uferweg Oststraße

Die Magdeburger Bundesgartenschau ist in besonderem Maße, vor allem durch die Öffnung ehemals militärisch genutzter Flächen für die Bürger, eingebettet in die städtebauliche Umgestaltung der ganzen Stadt. Sie ist gedacht als ein ständig sich neu vollziehendes Ereignis des Beteiligens, Nutzens und Berührens, in dem es das Schild "Betreten verboten" allenfalls dort geben wird, wo die Natur eines besonderen Schutzes bedarf.

Magdeburg, im September 1994

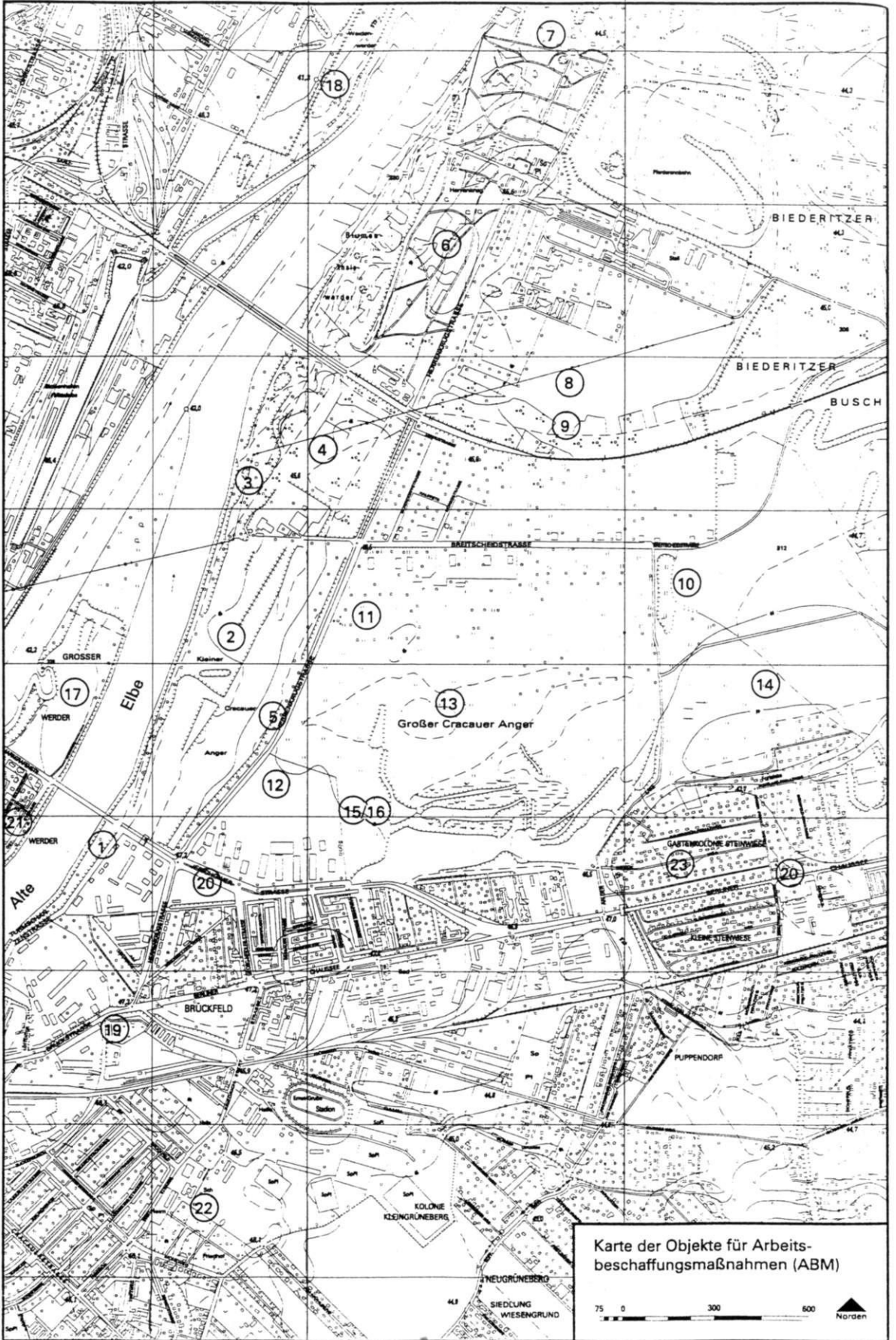
Dr. Eckhart Peters
Leiter des Stadtplanungsamtes

Günter Schöne
Verantwortlicher Sachbearbeiter

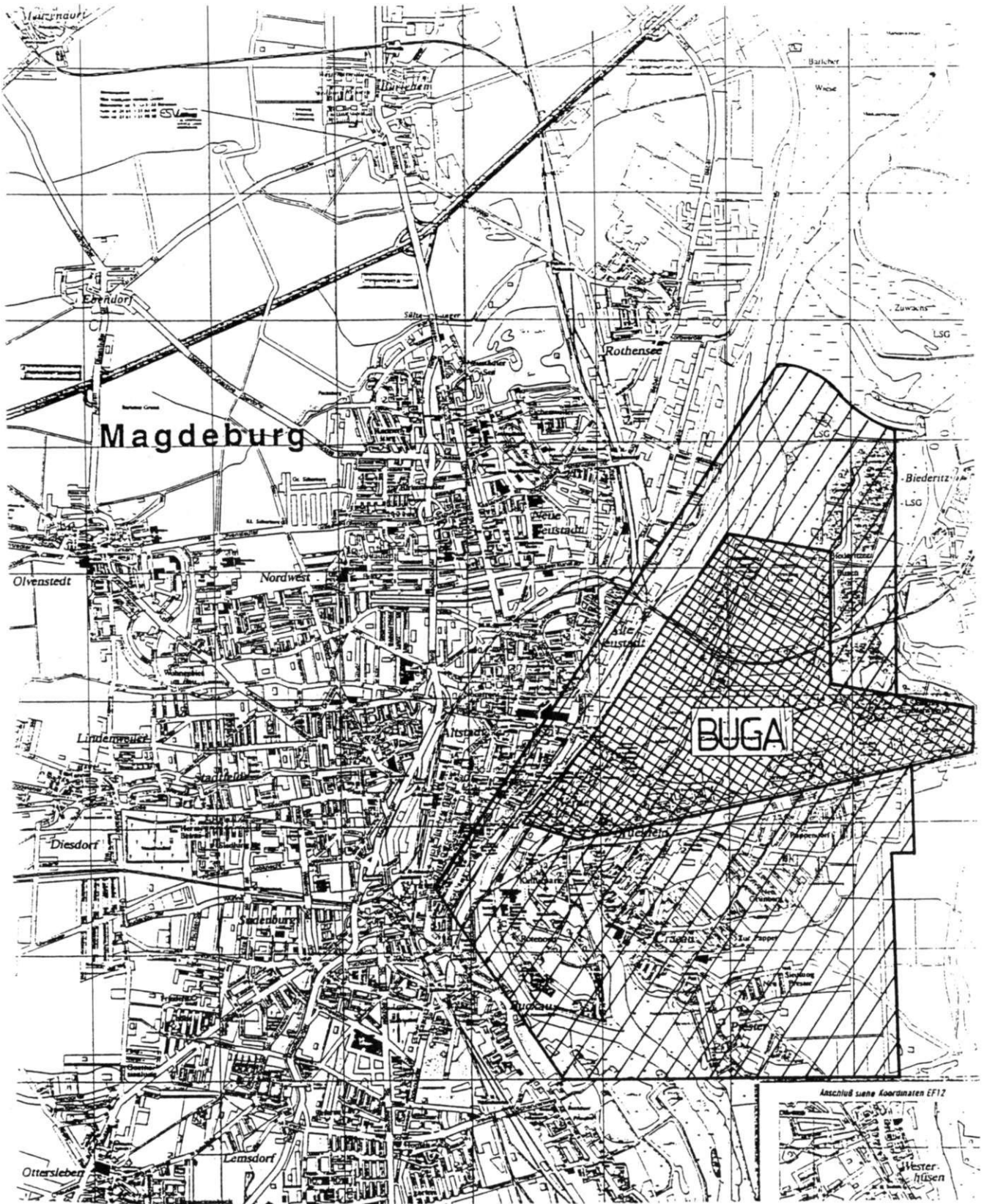
Plan E

Karte der Objekte für Arbeitsbeschaffung (ABM)

1. Turmschanzenstraße
2. Kleiner Cracauer Anger
3. Östliches Elbufer
4. Ehemaliger Botanischer Schulgarten
5. Wall an der Herrenkrugstraße
6. Herrenkrugpark
7. Wiesenpark
8. Baumschule
9. Weg nördlich Bahnlinie
10. Garnsee
11. Lazarettgarten
12. Regionalmesse
13. Großer Cracauer Anger
14. Steinwiese
15. Fläche an der Deponie
16. Parkplatz Regionalmesse
17. Große Werderspitze
18. Weidenwerder
19. Friedhof Berliner Chaussee
20. Alleen Berliner Chaussee/Jerichower Straße
21. Uferweg Oststraße
22. Ostfriedhof
23. Kleingärten nördlich der Berliner Chaussee



Plan 1: Lage des Bundesgartenschaugeländes



Kernbereich Bundesgartenschau



Entwicklung ostelbischer Raum mit Anbindung zur westlichen Kernstadt

1. ZIELE DER BUNDESGARTENSCHAU MAGDEBURG 1998

Ziel der Stadtplanung in Magdeburg ist die umfassende Verbesserung der städtebaulichen und landschaftlichen Strukturen². Die Bundesgartenschau Magdeburg 1998 (BUGA) soll hierfür als ein Ereignis verstanden werden, zu dem verschiedene notwendige und unaufschiebbare städtebauliche Maßnahmen im Hinblick auf eine zukunftsorientierte Stadterneuerung räumlich und zeitlich abgestimmt durchgeführt werden sollen. Die BUGA soll Anlaß und Auftakt für die mittelfristige Lösung städtebaulicher, funktioneller und gestalterischer Probleme im ostelbischen Raum sein (siehe Liste und Übersichtsplan der Planungsbereiche und Maßnahmen im ostelbischen Stadtgebiet, Anlage B).

Ziel der BUGA ist die Rückgewinnung eines bisher für die Bevölkerung verlorenen Stadtgebietes, die Sanierung, der Neubau und die Gestaltung von dauerhaften, bürgernahen Anlagen und Einrichtungen im Sinne einer benutzbaren, menschengerechten Stadtlandschaft. Sämtliche Modellprojekte, Vorhaben und Ausstellungsobjekte der Bundesgartenschau sollen als Dauereinrichtungen auf der Grundlage der übergeordneten städtebaulichen Zielsetzung bestehen bleiben.

Wesentliche Ziele und Vorhaben für die Bundesgartenschau Magdeburg 1998 sind:

- Gestalten eines vernachlässigten, lange Zeit für die Bevölkerung nicht zugänglichen Teiles der Stadt, der das Besondere, die Schönheit und Eigenart der Elbe-Stadt mitzubestimmen in der Lage ist;
- Entwickeln einer eigenständigen Identität mit Leitbildfunktion für einen unverwechselbaren Stadt- und Landschaftsraum an der Elbe;
- Auseinandersetzen mit den Umweltbelastungen einer Mülldeponie, mit großflächigen Ablagerungen und militärischen Altlasten;
- Erkennen, Sichern und Entwickeln von funktionell-ökologisch wertvollen Bereichen und Strukturen im Sinne des sachsen-anhaltinischen Naturschutzgesetzes;
- Verbessern des Wohnumfeldes und Lenken von Sanierungsmaßnahmen in den angrenzenden Wohnquartieren;
- Fördern der städtebaulichen und infrastrukturellen Entwicklung;

- Berücksichtigen neuer Standorte für Regionalmesse, Wohnen, Verwaltung;
- Erhalten und Entwickeln einer grünen Achse als überregionaler Grünzug entlang der Elbe unter Einbeziehung vorhandener Park- und Grünanlagen unter besonderer Berücksichtigung der Rotehorninsel und ihrer Anlagen;
- Schaffen von dauerhaft nutzbaren Erholungs- und Freizeiteinrichtungen;
- Gestalten von Erlebnisräumen und Räumen, die durch natürliche Gelassenheit, Offenheit und Ruhe geprägt sind;
- Gestalten einer offenen, naturnah orientierten Landschaft im Spannungsfeld intensiver menschlicher Nutzung;
- Einbeziehen der Gartendenkmalpflege zur Auseinandersetzung mit Zeugnissen verschiedener Zeitepochen der Gartenkunst;
- Darstellen des Leistungsspektrums der Gartenbaubetriebe, Dokumentieren der Produktivität und Qualität der Wirtschaft in den neuen Bundesländern;
- Entwickeln von Konzepten zur Lösung von besonderen Problemen in den neuen Bundesländern;

Insgesamt soll die Bundesgartenschau das Ansehen der Landeshauptstadt Magdeburg fördern, die Attraktivität der Kommune steigern, das Wir-Bewußtsein der Bürger stärken und das Land Sachsen-Anhalt in seiner dynamischen Entwicklung zeigen. An diesem Prozeß sind alle Bürger, Vereine, gesellschaftlichen Gremien und Verbände intensiv zu beteiligen.

Die angeführten Ziele könnte die Stadt ohne Bundesgartenschau nur mit einem größeren Kostenaufwand und innerhalb eines längerfristigen Zeitraumes bewältigen. Aufgrund des feststehenden Termins und der zu erwartenden öffentlichen Aufmerksamkeit ist die BUGA als ein Instrument zu verstehen, das die landschafts- und stadtplanerischen Ziele mit gebündelten Ideen, Mitteln und Engagement verstärken und in einem überschaubaren Zeitraum in Zusammenarbeit zwischen Stadt und Land zu realisieren vermag.

Aufgabe des Rahmenplanes

Im Jahr 1992 wurde bundesweit ein städtebaulich-landschaftsgestalterischer Ideenwettbewerb ausgeschrieben, dessen Ergebnisse im Februar 1993 vorlagen.

² Landeshauptstadt Magdeburg: Strukturplan; Magdeburg 1993

Die Verfasser der Arbeiten der ersten Preisgruppe - die Büros der Landschaftsarchitekten H. Ernst aus Trier und L. Köppel aus Mühldorf - wurden daraufhin mit der Erarbeitung des Rahmenplanes für die Bundesgartenschau 1998 beauftragt.

Bedingt durch die dynamische Entwicklung Magdeburgs nach der Vereinigung - gerade im Bereich des Städtebaus - waren seit dem Zeitpunkt der Auslobung im Bereich des geplanten Bundesgartenschauengeländes Rahmenbedingungen sowie angrenzende und flankierende Planungen verändert, präzisiert oder verworfen worden.

Aufgabe des vorliegenden Rahmenplanes ist es, auf der Grundlage der aktuellen Rahmenbedingungen die Ziele der Bundesgartenschau planerisch umzusetzen, die Ideen und Inhalte der Preisträger des Wettbewerbes zu verfeinern und das Ergebnis zu einem aktualisierten Planwerk zusammenzufassen. Der Rahmenplan soll für die folgenden landschaftsplanerischen und städtebaulichen Objektplanungen als Grundlage dienen, um im Sinne einer integrativen Planung die einzelnen Bereiche und Vorhaben zu einem wirtschaftlich, funktionell und gestalterisch abgestimmten Ganzen zusammenzufügen.

Dabei wurde die Einordnung der temporären Ausstellungen - bevorzugt im Bereich der geplanten Regionalmesse - so konzipiert, daß möglichst große Anteile als Dauernutzung erhalten bleiben können.

Planungsgrundlagen

Der Rahmenplan basiert im wesentlichen auf den vorliegenden Untersuchungen:

- der Vorstudie Bundesgartenschau;
- den Ergebnissen des Wettbewerbes;
- den übergeordneten Planungen der Stadt Magdeburg (Rahmenplan, Freiflächenstrukturplan);
- dem landschaftlichen Rahmenplan Nord-Ost (Institut für Grünplanung und Gartenarchitektur/Hannover) im Bereich Herrenkrug, Wiesenpark, Biederitzer Busch und Stadion Neue Welt;
- dem städtebaulichen Rahmenplan für Cracau und Prester (Freie Planungsgruppe Berlin GmbH);
- dem Kosten- und Finanzierungsrahmen zur Bundesgartenschau, 3. Entwurf;
- den Ergebnissen der Gefährdungsabschätzung durch das Umweltamt;
- den Bebauungsvorschlägen für weitere Vorhaben;

den Ergebnissen der in paralleler Erarbeitung erstellten:

- Verkehrsgutachten Bundesgartenschau (Studien-gesellschaft Verkehr, Magdeburg);

- Biotoptypenkartierung (Ing.-Büro Schmal-Ratzbor, Hannover);
- Gutachten für den geplanten Standort der Fachhochschule (Institut für Grünplanung und Gartenarchitektur/Hannover);

den während der Bearbeitung laufenden Koordinierungsgesprächen mit direkt von der Planung Betroffenen in Ämtern, Landesministerien und gesellschaftlichen Gremien sowie eigenen Erhebungen.

Aufgrund der noch andauernden Diskussionen über die vorgenannten Planwerke ist der vorliegende Rahmenplan nicht als starres Gebilde anzusehen, sondern soll im Laufe weitergehender Betrachtungen und detaillierteren Planungen unter dem Aspekt neuer Erkenntnisse kritisch geprüft und fortgeschrieben werden.

Die Bürger Magdeburgs sowie der angrenzenden Regionen sind aufgefordert, sich mit der Bundesgartenschau zu identifizieren und sich intensiv am Planungsprozeß zu beteiligen.

2. LANDSCHAFTLICHER UND STÄDTEBAULICHER RAHMEN

2.1 Lage des Planungsgebietes

Magdeburg befindet sich im nördlichen Teil des Landes Sachsen-Anhalt am mittleren Lauf der Elbe. Bezogen auf den norddeutschen Raum liegt Magdeburg in zentraler Lage zwischen Hannover im Westen und Berlin im Osten (jeweils ca. 150 km entfernt).

Der Schwerpunkt der zentralen städtischen Entwicklung Magdeburgs lag auf der westlichen, höher liegenden Flußseite. Der ostelbische Brückenkopf war nur locker besiedelt. Schon früh wurde das Niederungsgebiet im Bereich des Cracauer Angers sowohl militärisch (Kasernenanlagen und Übungsplatz) wie auch zur Erholung (Herrenkrug und Wiesenpark) genutzt, eine Tradition, die mit der Stationierung der sowjetischen Armee 1945 ihr Ende fand. Das ostelbische Gebiet wurde durch die militärischen Nutzung von der weiteren städtischen Entwicklung abgeschnitten.

Mit dem Abzug der GUS-Armee im Frühjahr 1993 und der Rückgabe der Liegenschaften eröffnete sich die große Chance, diese zentrumsnahen, für Ökologie, Erholung und Stadtentwicklung gleichermaßen wichtigen Flächen mit dem übrigen ostelbischen Raum zu verbinden und wieder in das städtische Beziehungsgeflecht zu integrieren.

2.2 Bestand und Grundlagen

2.2.1 Naturräumliche Grundlagen Naturräumliche Einheiten

Magdeburg gehört dem mitteleuropäischen Tieflandstreifen an. Der Naturraum der Stadt wird durch zwei Haupteinheiten bestimmt, deren Übergang durch den Geländesprung an der Elbe in der Stadtstruktur deutlich bemerkbar ist.

Von Westen kommend, erstreckt sich die Magdeburger Börde mit der hohen und der niederen Börde, eine flachwellige Landschaft, auf einer Höhe von ca. 50 - 70 m ü. NN bis weit in die Stadt.

Das Stadtgebiet östlich der Elbe liegt im Magdeburger Elbtal, einer Ebene von ca. 6 - 8 km Breite mit schwach ausgeformtem Relief auf einer Höhe von ca. 44 - 46 m ü. NN. Sie grenzt östlich an die flachwelligen Ausläufer der Westlichen Fläming-Hochfläche³.

Geologie und Böden

Im Bearbeitungsgebiet kamen pleistozäne Geschiebemergel, Sande und Kiese der Saale-II- und Weichselvereisung in Form einer Niederterrasse zur Ablagerung. In diese Niederterrasse eingesenkt liegt die nacheiszeitlich entstandene Saale-Elbe-Aue mit Sanden und Kiesen in einer Mächtigkeit von ca. 10 m und einer Überdeckung mit einer Auenlehm- und Auentonschicht von ca. 1 - 2 m Stärke.

Klima

Der Raum Magdeburg ist großräumig der gemäßigten Klimazone zuzuordnen. Er liegt im Bereich der Westwindzone und zeichnet sich durch einen einheitlichen klimatischen Charakter aus. Die Zugehörigkeit zum mitteleuropäischen Trockengebiet zeigt sich in jährlich gleichbleibenden Niederschlagsmengen bei ca. 500 mm. Der mittlere jährliche Gebietsabfluß der Elbaue liegt bei ca. 90 bis 110 mm.

Grundwasser

Im Bearbeitungsgebiet liegt das Grundwasser ca. 2 - 3 m unter Geländeoberkante auf ca. 42 - 43 m ü. NN mit Fließrichtung von Ostsüdost nach Westnordwest. Durch Abhängigkeit des Grundwasserkörpers vom Wasserstand der Elbe kann es zu erheblichen Schwankungen der Grundwasserstände kommen. Im Bereich der Elbufer fehlt die ansonsten vorhandene Auenlehmschicht über dem kiessandigen Untergrund, wodurch diese Flächen gegenüber Grundwasserverschmutzung besonders gefährdet sind.⁴

Gewässer

Im Westen grenzt das Bearbeitungsgebiet an die Elbe. Der Fluß war nicht nur entscheidend an der Ausbildung der Stadtstruktur beteiligt, er stellt auch heute noch ein dominantes naturräumliches Merkmal innerhalb der Stadt dar.

Im Stadtgebiet teilt sich die Elbe in den schiffbaren Teil, die Stromelbe, die Taube Elbe, die in den Zollhafen mündet sowie die Alte Elbe, die zusammen mit der Stromelbe die Rotehorninsel umschließt. Große Teile des Rotehornparks, der Werderspitze, des östlichen Elbuferbereiches und des Wiesenparks sind Überschwemmungsgebiete.

Vor der Flußregulierung im 19. Jahrhundert floß die Elbe in verschiedenen, mäandrierenden Armen durch das in den Niederungen gelegene östliche und nordwestliche Stadtgebiet. Die Spuren lassen sich heute noch teilweise an Reliefs bzw. anhand noch vorhandener Altarme nachvollziehen (z. B. der südlich der Breitscheidstraße liegende Garnsee).

Die Fortlake, die im östlichen Bearbeitungsgebiet quert, weist, wie weitere Gräben im Bereich der ehemaligen Obstplantagen des ostelbischen Stadtbereiches die Struktur von Entwässerungsgräben auf.

³ Deutsche Akademie der Wissenschaften: Magdeburg und seine Umgebung; Berlin 1972

⁴ Institut für Grünplanung und Gartenarchitektur: Landschaftlicher Rahmenplan Nord-Ost; Universität Hannover 1993

Vegetation

Innerhalb der Überschwemmungsgebiete ist die potentiell natürliche Vegetation des Bearbeitungsgebietes den Auwäldern zuzuordnen (Gegliedert durch die Überschwemmungshäufigkeit in die tiefe Weichholzaue (Leitart Weide), die hohe Weichholzaue (Leitart Pappel) und die Hartholzaue (Leitarten Eichen und Ulmen)). Im Biederitzer Busch (am westlichen Rand des Umflutkanals) sind Eschen-Ulmen-Wälder als Auwaldreste noch in naturnaher Ausprägung vorhanden, während entlang der Elbe die Auwaldbestände nur noch lückenhaft vorhanden sind. Für die menschlich überformten Flächen (Aufschüttungen) außerhalb der Auen kann von lichten, hauptsächlich aus Robinien entwickelten Beständen ausgegangen werden⁵.

Fauna

Die relativ ungestörte Entwicklung des Geländes während der militärischen Nutzung schuf Lebensräume für zahlreiche Tierarten. Neben dem Vorkommen des Elbebibers ist die artenreiche Vogelwelt hervorzuheben. Arten wie Mäusebussard, Rotmilan, Schwarzmilan, Turmfalke, Kuckuck und ein erheblicher Bestand an Nachtigallen wurden in den Wiesenbereichen festgestellt. Im Wald und Waldrandbereich sind u. a. Kleiber, Grünspecht oder Pirol anzutreffen. Die vorhandenen Altwasser und Uferzonen stellen wichtige Rastplätze für Zugvögel⁶ dar.

Die Wiesenlandschaften bieten einer Vielzahl von Insektenarten wie z. B. Libellen, Schmetterlingen oder Käfern Lebensraum, periodisch wasserführende Kleingewässer stellen wichtige Bereiche für Amphibien und Reptilien dar⁷.

2.2.2 Flächennutzungen Historische Entwicklung

Bedingt durch ihre besondere Lage am Kreuzungspunkt wichtiger Handels- und Verkehrswege von Ost nach West und von Nord nach Süd entstanden an der Elbefurt schon früh erste Siedlungen. Magdeburg entwickelte sich bald zu einem weltlichen wie geistlichen Zentrum. Bis zum 17. Jahrhundert erfuhr die Stadt wirtschaftlich und politisch eine Blütezeit, die durch die Zerstörung im 30-jährigen Krieg und durch den Fall an Brandenburg 1680 ihr Ende fand.

Die Stadt wurde zur Festung ausgebaut. Wallanlagen und Bastionen schnürten die Stadt bis zur Jahrhundertwende ein und verhinderten die weitere städtische Entwicklung. Vor den Wallanlagen des östlichen Brückenkopfes in der Friedrichstadt entstanden militärische Übungsplätze.

Schon früh setzte in Magdeburg die Industrialisierung ein. Östlich der Elbe wurden ab 1839 die Bahnlinien nach Berlin gebaut, zwischen den Gleisen und der Berliner Chaussee entwickelten sich Industriegebiete und Lagerplätze. Die Lehmvorkommen wurden von Ziegeleien genutzt. 1910 wurden die Dörfer Cracau und Prester eingemeindet.

In den 20-er Jahren entwickelte sich Magdeburg unter Bruno Taut zu einem Zentrum des "Neuen Bauens". Aus dieser Zeit stammen im ostelbischen Stadtgebiet die Siedlungen Brückfeld und Cracau im neuen sachlichen Stil.

Die Folgen des zweiten Weltkrieges trafen Magdeburg empfindlich. Das Stadtzentrum wurde zu 80 % zerstört und die Stadt verlor durch die Teilung Deutschlands ihre zentrale Lage im mitteleuropäischen Raum.

1951 begann der Wiederaufbau unter den Gesichtspunkten des sozialistischen Städtebaus. Wohnkomplexe in Plattenbauweise entstanden im Zentrum und am nördlichen Stadtrand. Die Stationierung der Sowjetarmee in den ehemaligen Kasernenanlagen der Reichswehr schnitt das ostelbische Stadtgebiet von der Stadt ab, so daß es aus der Sicht der Stadtentwicklung in den folgenden Jahren nicht mehr verfügbar war.

Durch die Wiedervereinigung gewann Magdeburg wieder seine zentrale Lage in Mitteleuropa zurück und wurde 1990 Landeshauptstadt von Sachsen-Anhalt.

Im Februar 1993 räumte die GUS-Armee die letzten Kasernenanlagen. Dadurch bietet sich die Chance zu einer umfassenden städtebaulichen Sanierung des ostelbischen Stadtraumes.

Wohnen

Anfang 1991 hatte Magdeburg ca. 278.000 Einwohner. In Folge des Baues von Großsiedlungen und der Vernachlässigung von historischer Bausubstanz weist Magdeburg eine ungleiche Bevölkerungsverteilung auf. So wohnen allein in den nördlichen Stadtquartieren ca. 1/3 der Bevölkerung. In den Stadtteilen östlich der Elbe sind knapp 13.300 Einwohner (ca. 4,5 %) angesiedelt.

Im Planungsgebiet und seinem direkten Umfeld finden sich verschiedene Strukturen der Wohnbebauung:

⁵ Schmal-Ratzbor: Biotoptypenkartierung BUGA-Gelände Magdeburg; Hannover 1993,

Hier lassen sich auch weitere spezielle, auf das Planungsgebiet bezogene vegetationskundliche Aussagen entnehmen

⁶ Institut für Grünplanung und Gartenarchitektur: Landschaftlicher Rahmenplan Nord-Ost; Universität Hannover 1993

⁷ Genauere Aussagen zur Arten und Lebensbereichen lassen sich erst nach Durchführung faunistischer Untersuchungen treffen

Plan 2: Ausschnitt aus der Stadtkarte um 1860



- Gartenkolonien entlang der Berliner Chaussee mit einer Entwicklungstendenz zu Einfamilienhausgebieten (wenn auch mit unzureichender infrastruktureller Versorgung);
- Villenbebauung aus der Jahrhundertwende an der Breitscheidstraße. Die großzügig angelegten Villen der Margarethenhofsiedlung wurden durch die GUS-Armee genutzt und befinden sich nach deren Abzug in einem maroden Zustand;
- Altbauquartiere mit Blockbebauung und Hinterhäusern auf dem Werder sowie in Cracau;
- das "Neue Bauen" der 20-er Jahre in den Siedlungen Cracau und Brückfeld. Sowohl die Bauten als auch die Freiflächen erscheinen sanierungsbedürftig und nicht mehr den heutigen Anforderungen angepaßt;
- Siedlungen der militärischen Anlagen aus der Zeit des Dritten Reiches;
- Plattenbauten in der Friedrichstadt und am Heuemarkt, erstellt in den 60er Jahren.

Gemeinbedarf

Im ostelbischen Raum befinden sich Krippen, Kindergärten und Schulen aller Typen. Quantitativ ist eine ausreichende Versorgung sichergestellt. Die Einrichtungen weisen jedoch qualitativ erhebliche Mängel - gerade im Bereich ihrer Freianlagen - auf und bedürfen dringend der Sanierung.

Dabei sollte ein besonderes Augenmerk auf der Mehrfachnutzung der Flächen liegen - auch in Anbetracht der schlechten öffentlichen Spielraumversorgung des ostelbischen Raumes.

In den Kasernenanlagen an der Breitscheidstraße soll die Fachhochschule ihren neuen Sitz erhalten. Im Rahmen des ökologisch orientierten Städtebaus wird für die Landesbediensteten ein neues Wohnquartier entstehen.

In den Tessenow-Bauten der Kasernen am Jerichower Platz sind Büroräume für Landesämter und die Landesministerien geschaffen worden.

Gewerbe

Gewerbegebiete befinden sich vor allem südlich der Berliner Chaussee. Durch die Umstrukturierung der gesamten städtischen Wirtschaft gerieten auch diese Flächen in Umbruch. Mit den derzeit in Bearbeitung befindlichen B-Plänen "Gewerbegebiet Berliner Chaussee-Ost" sowie "Gewerbegebiet Berliner Chaussee-Mitte" sollen diese Flächen städtebaulich neu geordnet und eingebunden werden.

Verkehr

Verkehrsmäßig ist Magdeburg überregional durch die Autobahn im Norden und ICE-Anschluß gut erschlossen.

Im Bearbeitungsgebiet sind die Berliner Chaussee sowie die Jerichower Straße übergeordnete Straßen. Von ihnen abzweigend führt die Herrenkrugstraße nach Norden zu den Freizeitflächen beim Herrenkrug und weiter nach Biederitz sowie die Cracauer Straße nach Süden nach Cracau und Prester.

Durch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) wird der Ostteil der Stadt mit den Straßenbahnlinien 4/Cracau und 6/Herrenkrug sowie der Buslinie 51 Richtung Heyrothsberge an das Stadtzentrum angebunden.

Entlang der Elbe verläuft heute der Europaradwanderweg, der den alten Radfahrweg auf dem Deich neu belebt. Das übrige Fuß- und Radwegenetz, speziell im Bereich des Cracauer Angers, weist noch deutliche Lücken und Mängel auf.

Ver- und Entsorgung

Das Gebiet des Rahmenplanes wird von einer Reihe von Ver- und Entsorgungsleitungen gequert⁸:

- Gasleitung Herrenkrug - Berliner Chaussee
- Ferngasleitung Magdeburg - Pakendorf
- Gasleitung Ebendorfer Chaussee-Brückfeld
- 110 - kV- Leitung Elbkreuzung Magdeburg
- 220 - kV Leitung Wolmirstedt - Magdeburg
- Wasa - Kabel
- Trinkwasserleitungen vom Trinkwasserwerk Friedensweiler
- Abwasserleitungen

Die im Bearbeitungsgebiet liegende Deponie Cracauer Anger mit einer Fläche von ca. 40 ha wird seit 1963 betrieben. Sie dient zur Ablagerung von Haus- und Sperrmüll, Bauschutt und Gewerbeabfällen. Die Beschickung der Deponie wird voraussichtlich noch einige Jahre andauern.

Grün- und Freiflächen

Magdeburg ist durch einen hohen Grün- und Freiflächenanteil mit einer vielgestaltigen und vielschichtigen Ausprägung gekennzeichnet. Obwohl die Stadt auf historische Anlagen, Badeseen, die Elbelandschaft und ausgedehnte Kleingartenanlagen verweisen kann, ist zur Zeit noch keine vernetzte Struktur von Grünzügen und Grünverbindungen erkennbar. Einzelne Stadtteile sind insbesondere mit fußläufig erreichbar.

ren, wohnungsnahen Freiräumen unterversorgt (besonders die Großsiedlungen und die Stadterweiterungen des 19. Jahrhunderts)⁹. Der Großteil der Freiflächen liegt im östlichen Bereich der Stadt, durch wenige Grün- und Wegeverbindungen mit dem dichtbesiedelten Westteil verbunden.

Fast alle bedeutenden Parkanlagen Magdeburgs wurden schon bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts angelegt. In Verknüpfung mit dem Bearbeitungsgebiet sind hier vor allem der Klosterberge Garten, der Kulturpark Rotehorn als der eigentliche Stadtpark (ca. 140 ha), die Elbuferpromenade sowie der Herrenkrugpark zu nennen.

Die Kleingärten bilden in Magdeburg das prägende Freiraumelement. Mit ca. 240 Vereinen und über 1000 ha Fläche sind die Anlagen relativ gleichmäßig über das Stadtgebiet verteilt. Obwohl die Kleingärten eine wichtige Funktion im Hinblick auf die private Rückzugsmöglichkeit als auch aus stadtökologischer Sicht erfüllen, sind sie meist unzureichend in das städtische Freiraumsystem eingebunden, was die Nutzung der Anlagen für die Erholung der Allgemeinheit verhindert.

Denkmalpflege

Im Bearbeitungsgebiet sind folgende Denkmalbereiche, stadtbildpflegerische Interessenbereiche und Einzeldenkmale vorhanden (Denkmalschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt vom 21.10.1991)¹⁰:

Denkmalbereiche mit/und Einzeldenkmale:

- Herrenkrugpark
- Rennwiesen
- Gedenkstein Muttereiche
- Saalbau Stadion Neue Welt
- Kasernen am Jerichower Platz
- Siedlung an der Jerichower Straße (Brückfeldsiedlung)
- Alter Friedrichstädter Friedhof
- Kasernen Turmschanzenstraße
- Am Charlottentor 8
- Kleiner Werder
- Zollbrücke
- Elbufer Altstadt

Stadtbildpflegerischer Interessenbereich mit Denkmalobjekten:



- Siedlung Friedensweiler
- Siedlung Margarethenhof (an der Breitscheidstraße)
- Lazarett
- Industrieanlagen mit Wohnbebauung an der Berliner Chaussee
- Großer Werder

⁸ Bierbaum/Streck: Vorstudie Bundesgartenschau; Magdeburg 1992

⁹ vgl. FBP: Freiflächenstrukturkonzept Magdeburg; Berlin/Magdeburg 1993

¹⁰ Landeshauptstadt Magdeburg - Stadtplanungsamt: Karte Denkmalschutzgebiete, stadtbildpflegerische Interessenbereiche, Einzeldenkmale; Magdeburg März 1994

Legende

-  Denkmalbereich mit Einzelobjekten
-  Stadtbildpflegerischer Interessenbereich mit Denkmalobjekt

- Einzeldenkmal

- 1 Herrenkrugpark
- 2 Rennwiesen
- 3 Gedenkstein Muttereiche
- 4 Siedlung Friedensweiler
- 5 Saalbau Stadion Neue Welt
- 6 Siedlung Margarethenhof
(an der Breitscheidstraße)
- 7 Lazarett
- 8 Kaserne Jerichower Platz
- 9 Siedlung an der Jerichower Straße
(Brückfeldsiedlung/Erweiterung)
- 10 Industrieanlagen mit Wohnbebauung
- 11 Alter Friedrichstädter Friedhof
- 12 Kaserne Turmschanzenstraße
- 13 Am Charlottentor 8
- 14 Großer Werder
- 15 Kleiner Werder
- 16 Zollbrücke
- 17 Elbufer Altstadt



Legende

- Denkmalbereich mit Einzeldenkmal
- Stadtbildpflegerischer Interessensbereich mit Denkmaljahren
- Eisenbahn
- Herrenkrugpark
- Neumarkt
- Kadettenkaserne
- Siedlung Friedenweiler
- Neues Stadlin Neue Welt
- Siedlung Herzerthof (an der Brühlstraße)
- Lazarett
- Kasernen Jerichower Platz
- Siedlung an der Jerichower Straße (Brühlstraße/Erweiterung)
- Industrieanlage mit Wohnblöcken
- Alter Friedrichstädter Friedhof
- Kasernen Turmhauptstraße
- An Charlottenstr. 8
- Großer Herder
- Kleiner Herder
- Zollbrücke
- Elbufer Altstadt

STADTVERWALTUNG MAGDEBURG
 STADTPLANUNGSAMT
MAGDEBURG - NORDOST
 DENKMALBEREICHE, STADTBILDPFLEGERISCHE
 INTERESSENBEREICHE, EINZELDENKMALE
 ERFASSUNGSSTAND MÄRZ 1996
 M 1 : 5000 (IM ORIGINAL)

Natur- und Landschaftsschutz

Im Bearbeitungsgebiet sind folgende Flächen gesetzlich (NatSchG Sachsen-Anhalt vom 11.02.92) unter Schutz gestellt (die Ziffern in Klammern beziehen sich auf die Auflistung in der Karte der ökologischen Wertigkeiten)¹¹:

- Naturschutzgebiet (§17)
 - Ehle/Umflutkanal (1.2)
- Landschaftsschutzgebiet (§ 20):
 - Herrenkrug-/Wiesepark (2.4)
 - Biederitzer Busch (2.5)
 - Weidenwerder (2.9)
- Naturdenkmal (§ 22):
 - Alter botanischer Schulgarten (3.12)
 - Schwarzkopfteich (3.6)
- Schützenswerter Bereich, der als geschützter Landschaftsbestandteil gelten könnte (§ 23):
 - Herrenkrugpark (5.22)
 - Nördliche Große Werderspitze (5.2)
 - Kulturpark Rotehorn (5.21)
- Geschützter Biotop (§ 30):
 - Biederitzer Busch (6.23)
 - Garnsee (6.15)
 - Waldseen im Biederitzer Busch (6.14)
 - Vogelschutzgebiet bei Puppendorf (6.13)
 - Kleingewässer Ende Gübser Damm (6.31)
 - Taube Elbe (6.5)
 - Ostelbischer Elbedamm bei Cracau (6.38)
 - Sandmagerrasen in der Steinwiese¹² (6.63)
 - Elbauen¹³ (6.70, 6.71, 6.72, 6.73)
 - Fortslake (6.65)
 - Arthur Becker Teich (6.8)
 - Godehardt Teich (6.9)
 - Wallgraben Fort XII (6.20)
- Verschiedene Gruppen, Einzelbäume und Sträucher aufgrund der Bestimmungen der Baumschutzsatzung¹⁴.

¹¹ Magistrat der Stadt- Untere Naturschutzbehörde: Karte der ökologischen Wertigkeit und der Schutzgebiete, Stand Jan. 1994

¹² Nach Biotoptypenkartierung Schmal-Ratzbor

¹³ Nach Biotoptypenkartierung Schmal-Ratzbor

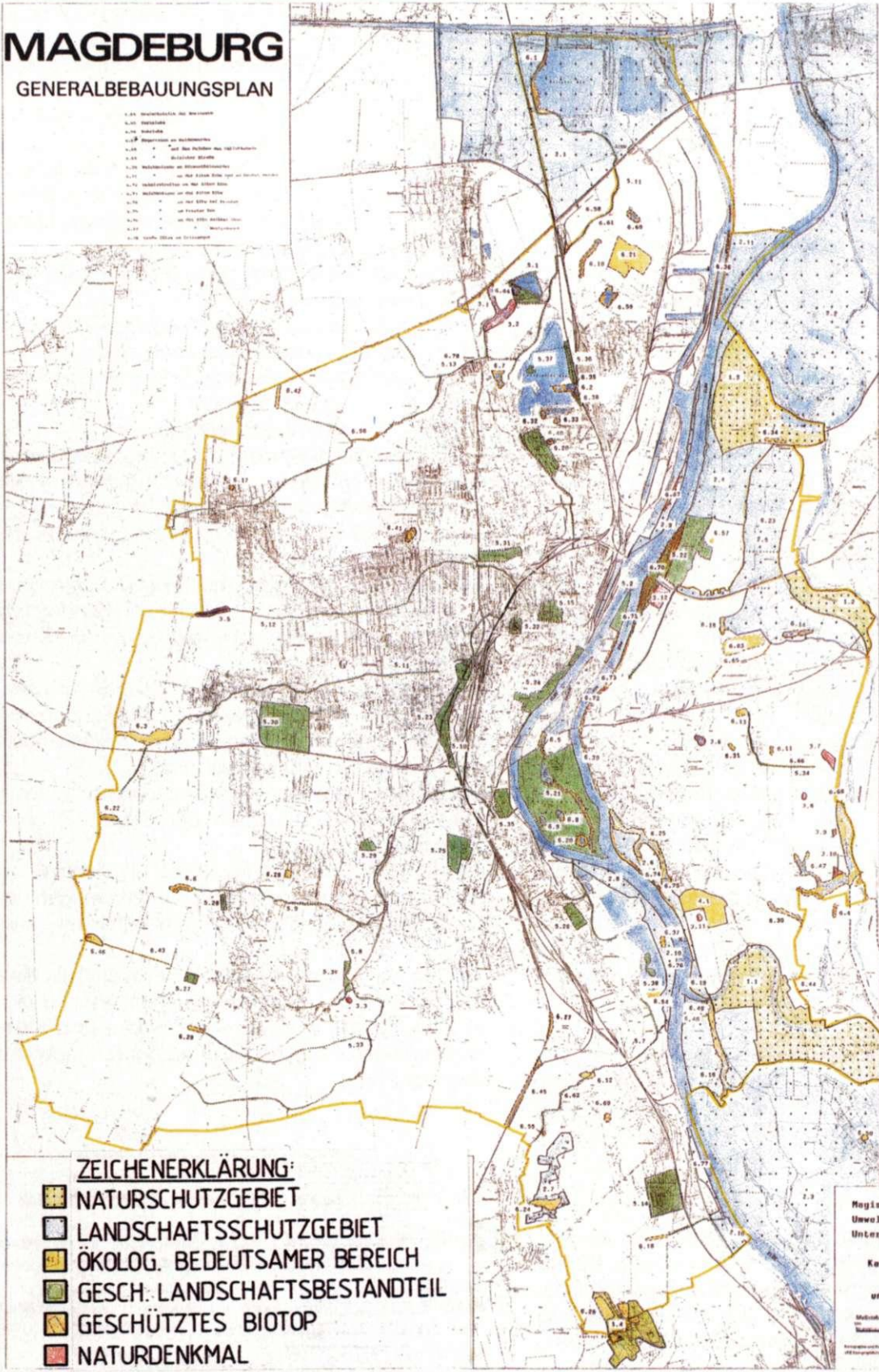
¹⁴ Landeshauptstadt Magdeburg: Baumschutzsatzung; Magdeburg 1993

*Plan 4: Karte der ökologischen Wertigkeiten und Schutzgebiete
(Quelle: Magistrat der Stadt Magdeburg, Umweltamt Untere Naturschutzbehörde)*

MAGDEBURG

GENERALBEBAUUNGSPLAN

- 6.01. Bebauungsfläche des Wohngebietes
- 6.02. Bebauungsfläche
- 6.03. Bebauungsfläche
- 6.04. Bebauungsfläche für Industriegebiet
- 6.05. Bebauungsfläche für Gewerbegebiet
- 6.06. Bebauungsfläche für Dienstleistungsgebiet
- 6.07. Bebauungsfläche für Kulturdenkmal
- 6.08. Bebauungsfläche für Naturdenkmal
- 6.09. Bebauungsfläche für Landschaftsschutzgebiet
- 6.10. Bebauungsfläche für Naturschutzgebiet
- 6.11. Bebauungsfläche für Ökolog. bedeutsamer Bereich
- 6.12. Bebauungsfläche für Gesch. Landschaftsbestandteil
- 6.13. Bebauungsfläche für Geschütztes Biotop
- 6.14. Bebauungsfläche für Naturdenkmal
- 6.15. Bebauungsfläche für Naturdenkmal
- 6.16. Bebauungsfläche für Naturdenkmal
- 6.17. Bebauungsfläche für Naturdenkmal
- 6.18. Bebauungsfläche für Naturdenkmal
- 6.19. Bebauungsfläche für Naturdenkmal
- 6.20. Bebauungsfläche für Naturdenkmal



Dienstliche
Registrier-Nr.: x 11/3/89

- 1.1.1. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.2. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.3. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.4. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.5. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.6. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.7. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.8. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.9. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.10. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.11. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.12. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.13. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.14. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.15. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.16. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.17. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.18. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.19. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.20. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.21. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.22. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.23. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.24. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.25. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.26. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.27. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.28. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.29. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.30. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.31. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.32. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.33. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.34. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.35. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.36. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.37. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.38. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.39. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.40. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.41. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.42. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.43. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.44. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.45. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.46. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.47. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.48. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.49. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.50. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.51. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.52. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.53. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.54. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.55. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.56. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.57. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.58. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.59. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.60. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.61. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.62. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.63. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.64. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.65. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.66. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.67. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.68. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.69. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.70. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.71. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.72. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.73. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.74. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.75. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.76. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.77. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.78. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.79. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.80. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.81. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.82. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.83. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.84. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.85. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.86. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.87. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.88. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.89. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.90. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.91. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.92. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.93. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.94. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.95. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.96. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.97. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.98. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.99. Bebauungsfläche für Wohngebiet
- 1.1.100. Bebauungsfläche für Wohngebiet

- ZEICHENERKLÄRUNG:**
- NATURSCHUTZGEBIET
 - LANDSCHAFTSSCHUTZGEBIET
 - ÖKOLOG. BEDEUTSAMER BEREICH
 - GESCH. LANDSCHAFTSBESTANDTEIL
 - GESCHÜTZTES BIOTOP
 - NATURDENKMAL

Registrier der Stadt Magdeburg
Umweltamt
Untere Naturschutzbehörde

Karte der Ökologischen
Wertigkeiten
und der Schutzgebiete

Maßstab 1 : 20.000

Entwurf: 1989

Landwirtschaft

Die zwischen der Stadtgärtnerei und dem Biederitzer Busch liegende Ackerfläche ist die einzige landwirtschaftlich genutzte Fläche im engeren Bearbeitungsgebiet. Südlich von Puppendorf erstrecken sich größere ausgeräumte Wiesen und Felder.

Forstwirtschaft

Der Biederitzer Busch ist im näheren Umfeld das einzige Waldstück. Er wird von der Bahnlinie nach Berlin durchschnitten. Der südliche Teil besitzt als "Stadtwald" Bedeutung für die Naherholung, im nördlichen - noch im Überschwemmungsgebiet gelegenen Teil - haben ökologische Belange Vorrang.

Altlasten

Weite Teile des Bearbeitungsgebietes sind Altlastenverdachtsflächen¹⁵. Eine Gefährdungsabschätzung im engeren Sinne wird es aufgrund der Größe des Gesamtareals sowie der Vielzahl an Altlastenverdachtsflächen mit unterschiedlichen Belastungen und Belastungsgraden nicht geben. Für Teilbereiche des Geländes liegen jedoch gutachterliche Stellungnahmen¹⁶ (bsp. Großer Cracauer Anger, Kasernen an der Turmschanzenstraße) oder zumindest erste Boden- und/oder Grundwasseruntersuchungen vor¹⁷.

Durch Begehungen im engeren Bereich der geplanten BUGA-Flächen (zukünftiger Messestandort, westlicher Teil des Großen Cracauer Angers, Kleiner Cracauer Anger) wurden neben einem Großteil an Bauschutt, Schrott, Bauresten auch Flächen mit höherem Kontaminationsgrad (vorrangig Mineralöle im Erdreich) festgestellt¹⁸. Im Bereich der zukünftigen Regionalmesse werden zur Zeit Aufräumungs- und zum Teil auch Sanierungsarbeiten unter Einbeziehung des Umweltamtes der Landeshauptstadt durchgeführt.

Über den Bereich des Biederitzer Busches lassen sich zur Zeit noch keine Angaben machen. Es werden jedoch Kontaminationen sowie Munitionsreste vermutet.

Grundwasserprüfung

Im Rahmen einer gutachterlichen Stellungnahme wurden durch das Ing.-Büro iwB Braunschweig Grundwasseruntersuchungen im Bereich der Mülldeponie durchgeführt. Es wurde eine negative Beeinflussung festgestellt, die zur Zeit Substanzen betrifft, die toxikologisch nicht relevant sind.

2.3 Konfliktbereiche

Im Freiflächenstrukturkonzept der Stadt Magdeburg und im landschaftlichen Rahmenplan Magdeburg Nord/Ost werden folgende Problemschwerpunkte aufgeführt:

- die Durchgangsstraße am Schieinufer sowie die Bahnlinien durch den Biederitzer Busch und südlich der B1, die als stadträumliche Barrieren die funktionalen Bezüge zwischen den einzelnen Stadtteilen zerschneiden und zum Teil zu erheblichen Lärm-, Staub- und Abgasbelastungen führen;
- der Verbau der historisch bedeutsamen Freiflächen in der Friedrichstadt;
- Gewerbeflächen als baulicher Riegel zwischen dem nördlichen und südlichen Ostelbebereich;
- nicht zugängliche Freiflächen, besonders die Kleingärten in ihrer jetzigen Struktur;
- nicht zugängliche Elbuferbereiche;
- die unverträgliche Erholungsnutzung in schutzwürdigen Bereichen der Ehle-Niederung durch wildes Campen und Flurschäden durch PKWs sowie die fehlende Fuß- und Radwegeverbindung von der Ehle zum Stadtgebiet;
- die Kleingartensiedlungen mit Entwicklungstendenz zu Dauerwohngebieten im Bereich Puppendorf und Steinwiese (besonders die unbefriedigende Abwassersituation);
- die Zersiedelung der Landschaft gerade im naturräumlich sensiblen Ostelbe-Raum (Kleingartenanlagen mit Tendenz zu Wohngebieten, Militärf Flächen, großflächige Einzelhandelsmärkte);
- die gering strukturierte Agrarlandschaft im südöstlichen Elbegebiet zwischen der Stadt und dem Umflutkanal;
- die ehemals militärisch genutzten Flächen mit der Frage nach der naturräumlichen Einbindung in den Landschaftsraum, die Frage ihrer Altlasten sowie die der Folgenutzung;
- die Deponie Cracauer Anger als nicht abgedichtete Deponie mit der durch sie ausgehenden Beeinträchtigung von angrenzenden Wohn- und Kleingartengebieten und der Nutzung der umgebenden Freiräume;

¹⁵ FBP: Freiflächenstrukturkonzept Magdeburg; Berlin/Magdeburg 1993

¹⁶ z. B. Ing.-Büro iwB Braunschweig: Beurteilung der Verträglichkeit der geplanten BUGA-Maßnahmen in Bezug auf die vorhandenen Altlasten

¹⁷ Landeshauptstadt Magdeburg - Umweltamt: Stellungnahme zum Entwurf des Rahmenplanes Bundesgartenschau 1998; Magdeburg Februar 1994

¹⁸ Landeshauptstadt Magdeburg: Altlastensituation auf den geplanten BUGA-Flächen; Magdeburg 1993

- die eingeschränkte Nutzungsmöglichkeit der Freiflächen des Großen und Kleinen Cracauer Angers (Deponie, Deponiegasgewinnung, Pumpstation, Altlasten);
- die Beeinträchtigung der sensiblen Elbuferzone und des ehemaligen Botanischen Schulgartens durch die Rückgewinnung¹⁹ des Cracauer Angers als Erholungsraum sowie den Ausbau des Europaradwanderweges;
- die Gefährdung der Werderspitze in ihrer ökologischen Funktion;
- die Beeinträchtigung des Biederitzer Busches durch zunehmende Freizeitaktivitäten und durch den geplanten Bahnausbau;
- der Anstieg der Emissionsbelastung durch den geplanten Ausbau der Bundesstraße 1 (B1);
- die Beeinträchtigung des denkmalgeschützten Herrenkrugparkes durch die zunehmende Erholungsnutzung und den Hotelneubau sowie als dessen Folge eine Zunahme des Verkehrs.

2.4 Entwicklungsziele Magdeburg Ost Landschaftsraum

Dem ostelbischen Landschaftsraum ist aufgrund seiner besonderen Schönheit und Eigenart sowie seiner Vielfalt im Vergleich mit der überwiegend monotonen Ackerlandschaft der Börde besondere Bedeutung zuzumessen. Ziel einer Entwicklung im nördlichen Ostelberraum soll sein, die Landschaft zu erhalten, zu schützen und sie zugleich für eine landschaftsbezogene Erholung nutzbar zu machen. Dabei wird besonderer Wert auf den Erhalt und die Entwicklung der spezifischen Lebensräume für Fauna und Flora gelegt. Die Umgestaltung der ehemals militärischen Flächen soll naturnah erfolgen, Teile des Cracauer Angers sollen den Charakter der Elbauenwiesen zurückerhalten, vorhandene Schadstoffe sollen beseitigt und das Einbringen von neuen Schadstoffen - gerade in Bezug auf das Grundwasser - soll vermieden werden.

Um die Belange des Naturschutzes mit denen der Erholungsnutzung in Einklang zu bringen, wird folgende Zonierung vorgeschlagen²⁰:

- einen Landschaftsraum mit überwiegend naturnahen Elementen und landschaftsbezogener extensiver Erholungsnutzung im nördlichen Bereich sowie
- einen Erholungsraum im südlichen Teil, bestehend aus gestalteten öffentlichen Grünflächen für die intensive Freizeitnutzung, wobei hierfür ein Schwerpunkt in den neu zu gestaltenden Flächen des Cracauer Angers liegen kann.

Siedlungsraum

Durch den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel befindet sich auch der ostelbische Siedlungsraum im Umbruch. Vorrangiges Ziel einer städtebaulichen Neuordnung ist es, die konfliktträchtige Mischung von sich gegenseitig störenden Nutzungen zu entschärfen. Hierbei werden insbesondere die Schließung der Deponie Cracauer Anger und die Umnutzung der Gewerbegebiete an der Berliner Chaussee unter ökologischen Gesichtspunkten angesehen.

Die Kasernenbauten (Jerichower Platz mit Regionalmesse sowie Breitscheidstraße) sollen durch einen Grünzug städtebaulich gegliedert und verbunden werden. Ziel ist eine offene, mit dem Grün verzahnte Gestaltung.

Zukünftige städtische Bebauungsgrenzen sind zu definieren, ein klarer Ortsrand soll zum Ausdruck kommen. Wichtige Punkte wie Stadteingänge sind besonders zu markieren.

¹⁹ Das Gelände war schon vor dem Krieg durch Radwanderwege und eine Elbfähre für die Erholungsnutzung erschlossen

²⁰ Institut für Grünplanung und Gartenarchitektur: Landschaftlicher Rahmenplan Nord-Ost; Universität Hannover 1993

Verkehr

Um die Belastungen durch den motorisierten Verkehr in dem empfindlichen nordöstlichen Raum so gering wie möglich zu halten, wird die Anbindung durch ein lückenloses Fuß- und Radwegenetz gefordert. Die Erschließung durch den ÖPNV muß verbessert werden. Der Durchgangsverkehr nach Biederitz erfolgt über die B1, die Herrenkrugstraße soll nur noch dem Anliegerverkehr dienen. Der Bereich um die Rennbahn ist weitgehend von ruhendem Verkehr freizuhalten, wobei die PKW-Stellplatzfrage in Verbindung mit der Regionalmesse (z. B. durch Shuttlebusse vom Messeparkplatz aus) gelöst werden soll.

Grünsystem

Als vordringliches Ziel sieht der Rahmenplan Nord-Ost die Schaffung eines vernetzenden Grünsystemes, welches die verschiedenen Funktionsbereiche der Stadt miteinander verknüpft (Wohnen, Stadtrand und Innenstadt im Westen, Freizeit und Erholungsbereiche im Osten). Dies soll durch Einbinden vorhandener Grünstrukturen, die Optimierung vorhandener Wegeverbindungen, Umgestaltung von brachliegenden Freiflächen (Militärgelände), Neuordnung von Gewerbegebieten (Berliner Chaussee), Öffnen geschlossener Grünbereiche (Kleingärten o. ä.), die Einbeziehung von Friedhöfen und Anlage weiterer Querungsmöglichkeiten über die Elbe erreicht werden.

Südostraum

Im Bereich südlich der B1 werden durch den städtebaulichen Rahmenplan Südost im wesentlichen folgende Forderungen erhoben:
 bauliche Abrundungen im Südosten;
 nur beschränkte bauliche Erweiterung im Südosten;
 funktionell-ökologisch orientierte Umgestaltung von ehemals intensiv landwirtschaftlich genutzten Flächen hin zu extensiven Nutzungen (z. B. an der Flächengröße orientierte Beweidung mit Rindern oder Schafen)²¹.

3. RAHMENPLAN DAUERANLAGEN

3.1 Konzeption Daueranlagen Gestaltungsleitbild

Leitgedanke

Jede Landschaft - jeder Stadtraum - besitzt eigene, im Laufe ihrer Geschichte entstandene Strukturen, Spuren und Narben anthropogener wie natürlicher Art, die mehr oder weniger miteinander verwachsen sind und sich in ihre Umgebung einfügen. Sie prägen die ortsbildtypischen Eindrücke und Identifikationsmöglichkeiten für die Bewohner sowie die ökologischen Funktionen des Systems.

Stadtlandschaft ist somit abgelagertes, steingewordenes, überlagertes und wiedererwachsendes Leben. In ihr wird Zeit - Vergangenheit wie Zukunft - und Wandel - Entstehen wie Verfall - sichtbar.

Hauptbereiche

Der Bereich des Cracauer Angers und seiner näheren Umgebung wird im wesentlichen von vier verschiedenen Gruppen landschaftlich dominanter Elemente bestimmt. Diese Elemente sind durch die ursprüngliche Landschaft, die historisch erfolgten Nutzungsüberlagerungen - landschaftlichen wie städtischen - und deren Spuren geprägt:

- Die Elbniederung
Das große, ruhige, landschaftliche Bild der Flußniederungen mit den verschiedenen mäandrierenden Flußarmen, seinen offenen Sandflächen, den weiten Wiesen mit dominanten Großgehölzen (Eichen, Silberweiden, Schwarzpappeln) und den dichten, abgestuften Auwäldern. Dieses Bild erstreckte sich zwischen der heutigen Elbe und dem Umflutkanal. Reste davon sind noch im Bereich der Steinwiese, des Umflutkanals bei Biederitz, des Garnsees, des Großen Werders sowie entlang der Elbe zu verspüren.
- Die städtischen Strukturen des ostelbischen Brückenkopfes
Hier sind insbesondere die Spuren der Verkehrserschließung sowie die der ehemaligen militärischen Nutzung des Geländes - die bestimmenden Kasernen am Jerichower Platz sowie an der Breitscheidstraße, ihr Wandel und ihre neue Nutzung, das Regierungsviertel, die Regionalmesse, die Fachhochschule, der Heumarkt und die Friedrichstadt - zu nennen;
- Die Verfüllung des Kleinen Cracauer Angers mit Bauschutt
Schuttreste des Krieges sowie der sowjetischen

²¹ Detailliertere Ausführungen zum südlichen Ostelberaum siehe: Freie Planungsgruppe Berlin GmbH: Städtebaulicher Rahmenplan Magdeburg Südlicher Ostelberaum; Berlin/Magdeburg 1993

Armee überdecken die ursprüngliche Auelehm-schicht. Eine im Vergleich zur vormaligen Auen-landschaft entfremdend wirkende Ruderal- und Schuttflur sowie die Nutzungsspuren (Hubschrauberlandeplatz, Betonstraße, Panzersperren) bestimmen das Bild. Der ästhetische Reiz der blütenreichen Trockenrasen auf den Trümmerschuttflächen des Kleinen Cracauer Angers wird dabei durch das Erahnen der ehemaligen Au Landschaft verstärkt.

- Die Deponie auf dem Großen Cracauer Anger ein technisches Bauwerk mit maßstabsprengenden Dimensionen, das naturfremde und landschaftlich dominante Element, "der Fingerabdruck der Zivilisation".

Ziel

Gestalterisches Ziel des vorliegenden Rahmenplans ist, den wesentlichen Charakter dieser vier Gruppen herauszuarbeiten, störende Bestandteile zu entfernen und durch wenige und schonende Eingriffe in das Vorhandene ein integrierendes, multifunktionales Freiraumsystem zu schaffen, das die verschiedenartigen Strukturen des Bestandes betont, die vielfältigen Nutzungsansprüche miteinander in Einklang bringt und die Vielfalt des Ortes zu einem harmonischen Ganzen verbindet.

Die Wiesenlandschaft wird in Form eines Bandes zum verbindenden Element, welches sich von der Ehle bis zur Elbe erstrecken wird und die verschiedenartigen Landschaftsbestandteile miteinander verknüpft. Parkteile öffnen sich zu den Wiesen hin (Kleiner Cracauer Anger, Deponie), andere ziehen sich leicht zurück (Messe) oder verschließen sich räumlich vor ihr (Lazarettgarten). Die funktionellen Bezüge werden jedoch immer gewahrt, das Prinzip einer abgestuften Zonierung zwischen Flächen intensiver menschlicher Nutzung und den ökologisch sensiblen Bereichen²² wird eingehalten.

Durch die Verwendung von bereits vorhandenen Gestaltungselementen, die behutsame Neuinterpretation des Bestandes sowie eine sparsame Ausstattung mit neuen Elementen wird das individuelle, standorttypische Bild der Landschaft herausgearbeitet und betont.

Die Vegetationstrukturen leiten sich aus den vor Ort bestehenden Verhältnissen ab. Dies ist nicht nur aus ökologisch-funktionellen Gründen und gestalterischen Aspekten gerechtfertigt, sondern auch wirtschaftlich im Hinblick auf die immer geringeren finanziellen Mittel der Städte zur Unterhaltung von öffentlichen Grünflächen. Eine Konzeption, die sich an den standortgerechten Vegetationstypen orientiert und die Extensivierung bewußt mit in die Gestaltungskonzeption einschließt, ermöglicht langfristig eine kostengünstige Pflege der neuen Grünflächen ohne Verlust der gestalterischen ökologischen und funktionellen Qualitäten.

Ökologisch-funktionelles Leitbild

Bestand

Im Bereich östlich der Elbe sind alle für ein Stromtal typischen und prägenden Lebensräume noch erhalten. Sie sind allerdings in Ost-West-Richtung durch die Kasernenanlagen, die Bebauung von Cracau mit den vorgelagerten Ackerflächen, die Deponie sowie durch die Herrenkrugstraße voneinander abgeschnitten. Durchgängige Feucht- und Wiesenflächen mit ihrem spezifischen Kleinklima sind als "Wanderwege" für Tier- und Pflanzenarten erst weiter nördlich vorhanden.

Das Stadtgebiet Magdeburgs westlich der Elbe kann von der Artenvielfalt und den abwechslungsreichen Landschaftsbildern einer Flußlandschaft nicht profitieren, da das Elbufer durch die Hafenanlagen und die dichte Bebauung nahezu vollständig abgeriegelt ist. Grüne Verbindungsachsen in die Innenstadt fehlen. Kleinere Gehölzstrukturen, z. B. an der Nordbrücke und die Altbaumbestände im Nordpark könnten allerdings Trittsteinfunktionen übernehmen, wenn ihre isolierte Lage durch Grünzüge aufgelöst wird.

Entlang der Elbe und der Ehle sind unzerschnittene Stromtalbiotope²³ vorhanden. Sie finden sich hauptsächlich in den teilweise durch Dammbauten stark verschmälerten Überschwemmungsflächen. Ein genetischer Austausch in Nord-Süd-Richtung ist somit für die an den Lebensraum Stromtal angepaßten Tier- und Pflanzenarten möglich. Auf die Breite einer Baumreihe geschrumpfte "Auwälder" entlang der Elbe und stark vermüllte Flächen entlang der Ehle haben allerdings eine gewisse Barriere-Funktion.

Ökologisch-funktionelles Ziel

Es soll ein durch ein Biotopverbundsystem vernetzter, großflächiger Biotopkomplex geschaffen werden. Durch die Anlage eines Wiesenbandes, neuer Kleingewässer und Grünzügen wird die Ost-West-Zerschneidung der Landschaft gemildert. Die bereits vorhande-

²² (Vgl. hierzu die folgenden Abschnitte)

²³ Wechselnde Folge von Schwemmflächen und Flußröhricht im Verbund mit Au- oder Galeriewäldern

nen ökologisch wertvollen Flächen sollen erhalten werden. Einzelne Teillebensräume werden soweit möglich saniert und für die standorttypischen Lebensgemeinschaften optimiert. Durch die Neuanlage von Grünzügen und Förderung noch vorhandener biologischer "Trittsteine"²⁴ westlich der Elbe wird der Natur ein möglichst weites Vordringen in die Innenstadt erlaubt. Die bestehenden Stromtalbiotope entlang von Elbe und Ehle sollen in ihrer überregionalen Bedeutung als Nord-Süd-Vernetzungslinien erhalten und soweit als möglich optimiert werden.

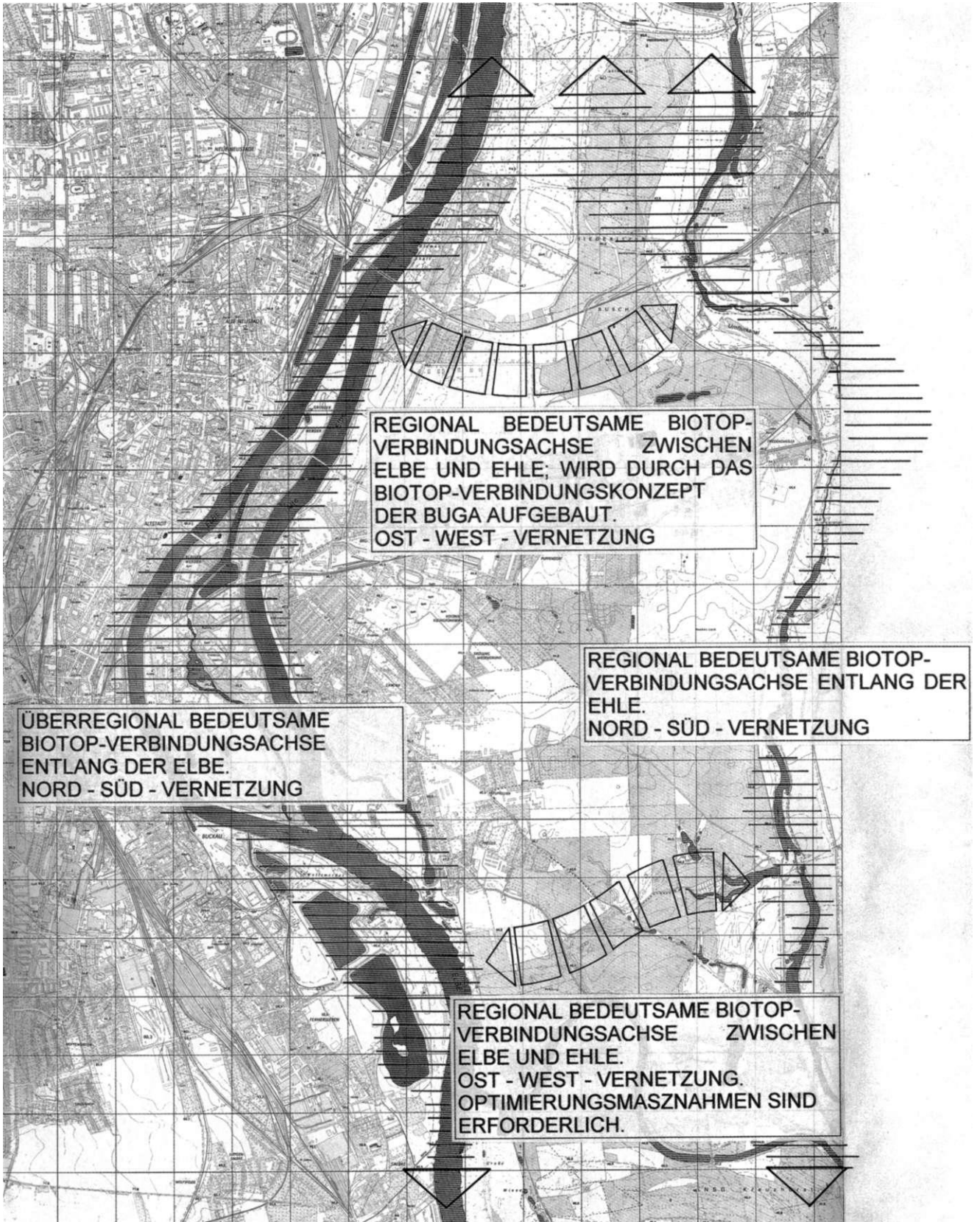
Die im landschaftlichen Rahmenplan Magdeburg und im Rahmenplan der Bundesgartenschau vorgesehenen Maßnahmen sollen im Naturschutzbereich drei Hauptziele erreichen:

1. Vernetzen von Elbe, Biederitzer Busch und Ehle zu einem ökologisch stabilen, artenreichen Stromtal-Lebensraum.
2. Erhalten der wertvollen Bereiche und Renaturierung der vorgeschädigten Biotope.
3. Vordringen von geeigneten Tier- und Pflanzenarten bis in die Innenstadt über neugeschaffene Trittsteine.

Die wichtigsten Funktionen in dem Maßnahmenkonzept übernehmen dabei die Anlage eines durchgängigen Wiesenbandes vom Großen Cracauer Anger zur Elbe, die parallele Führung von feuchten Bereichen sowie die Sanierung der Kasernenbereiche und der Deponie.

Dieses Konzept sollte durch eine naturnahe, ökologisch orientierte Bewirtschaftung der vorhandenen land- und forstwirtschaftlichen Flächen unterstützt werden.

²⁴ vgl. auch Kap 3.3 - Verbindungen zum westlichem Stadtgebiet



Leitbild der Spiel- und Freizeitnutzung

Das Nebeneinander von menschlich intensiv genutzten Freiräumen sowie ökologisch-funktionell sensiblen Bereichen bedarf der Abwägung innerhalb der zur Verfügung stehenden Flächen. Ziel der Spiel- und Freizeitkonzeption ist, durch geschickte Zonierung und Staffelung der Attraktivitäten und durch gezielte Besucherlenkung die oft widersprüchlichen Ansprüche in Einklang zu bringen und jeweils zu optimieren. Es bietet sich die Chance, mit einer kinder- und familienfreundlichen Bundesgartenschau/Stadteilentwicklung Lebensqualität für alle und auf Dauer zu schaffen.

Kinderfreundlichkeit

Im folgenden wird der Freiraum schwerpunktmäßig im Hinblick auf seine Kinderfreundlichkeit beurteilt. Kinderfreundlich bedeutet jedoch nicht, daß alle Maßnahmen nur auf das Kind ausgerichtet werden oder ausschließlich dafür bestimmt sind. Die Maßnahmen und Verbesserungsvorschläge orientieren sich lediglich an einer der schwächsten Bevölkerungsgruppe, deren Belange meist unzulänglich berücksichtigt werden. Letztendlich sind sie jedoch für alle Bevölkerungsgruppen relevant, denn sie dienen der Verbesserung des Wohnumfeldes und damit des sozialen Klimas. Entscheidend dabei ist nicht der Bau von möglichst vielen Spielplätzen, sondern vielfältigste flankierende Maßnahmen in allen Lebensbereichen. In diesem Sinne sollten auch die Belange von behinderten Menschen und Senioren gleichrangig berücksichtigt werden²⁵.

²⁵ Detaillierte Aussagen sollten im tiefer gehenden Planungsverfahren über Kinderfreundlichkeitsstudien oder Kinderfreundlichkeitsprüfungen flächendeckend erarbeitet werden (siehe Modellprojekt "Stadt für Kinder, Stadt für Alle").



- Legende**
 Es wurden räumlich und ökologisch-funktionelle Einheiten gebildet, die nach ihrer durchschnittlichen Biotopqualität bewertet wurden
- feucht/aquatisch: ökologisch-funktionell besonders bedeutend (struktureich, viele Rote-Liste-Arten, geschützt nach §30 NatSchG von Sachsen-Anhalt)
 - feucht/aquatisch: ökologisch-funktionell bedeutend (struktureich, wenig Rote-Liste-Arten, wenig beeinträchtigt)
 - feucht/aquatisch: ökologisch-funktionell wenig bedeutend (struktur- und artenarm, keine Rote-Liste-Arten, stark beeinträchtigt, verbaute Ufer)
 - trocken/terrestrisch: ökologisch-funktionell besonders bedeutend (struktureich, viele Rote-Liste-Arten, sehr wertvoller Altbaubestand)
 - trocken/terrestrisch: ökologisch-funktionell bedeutend (struktureich, wenig Rote-Liste-Arten, wenig beeinträchtigt)
 - trocken/terrestrisch: ökologisch-funktionell wenig bedeutend (monostrukturiert, artenarm, trittgeschädigt, nährstoffbelastet)
 - gestörte Flächen: ökologisch-funktionell wenig bedeutend (flächenhaft versiegelt oder schadstoffbelastet)
 - flächiges Landschaftselement mit Riegelwirkung (Gebäude, Bodenversiegelung, trittgeschädigte Bereiche)
 - lineares Landschaftselement mit Riegelwirkung (Straßen, Bodenversiegelung, trittgeschädigte Bereiche)

LANDSCHAFTSARCHITEKTEN
 Helmut Ernst + Lothar Köppel
 Pechauer Str. 20 D-39114 Magdeburg
 Tel+Fax 0391/56 141 78

Bauherr
 Landeshauptstadt Magdeburg
 39090 Magdeburg

Bauvorhaben
 Magdeburg
 Bundesgartenschau 1998

Zeichnung
 Ökologisch-funktionelle
 Zonierung und Bewertung

M 1:5000 im Original
 Oktober 1993
 ergänzt Februar 1994



Freiräume sind Lebensräume für alle, insbesondere von Kindern und Jugendlichen und dies für einen nicht begrenzten Zeitraum. Spiel-, Sport- und Freizeitangebote sind aber vor allem auch Erlebnis- und Kommunikationsbereiche, Treffpunkte und soziale Verknüpfungsbereiche. Unterschiedliche Arten, Qualitäten und Strukturen von Freiräumen im Planungsgebiet sind durch kind- und familiengerechte Maßnahmen so zu vernetzen, daß die bereits vorhandenen Angebote einbezogen und optimiert werden.

Ziel ist es, ein kind-, jugend- und familienorientiertes Raum- und Maßnahmennetz aufzuzeigen, um dem Anspruch einer "Stadt für Alle" gerecht zu werden.

Die Anlagen des Cracauer Angers als ein integrativer Bestandteil dieses Netzwerkes würden auf Grund ihrer Einrichtungen und Beschaffenheit mit ihren naturräumlichen Zusammenhängen wesentlich zur Versorgung mit Spiel- und Freizeiteinrichtungen sowie Raumangeboten beitragen. Somit hätte die Bundesgartenschau gleichzeitig die wichtige Funktion erfüllt, Versorgungsdefizite im dicht besiedelten Wohnumfeld auszugleichen.

Speziell beim Konzept der neuen Freiflächen ist darauf zu achten, daß der konventionelle Spielplatz alle Anforderungen an Kindgerechtigkeit erfüllt. Beim bespielbaren Freiraum sollte Spielen überall stattfinden, und das für Jung und Alt. Unter Ausnutzung der unterschiedlichen Strukturen, wie z. B. Landschaft, Topographie, Wasser, Erde, Luft, Bäume, Sträucher, können zentral und dezentral kindorientierte Spielangebote geschaffen werden. Dabei darf keine konfektionierte Massenware vorgesehen werden, um den Wiedererkennungseffekt, die Identität und den Lerneffekt mit berücksichtigen zu können.

Spielpunkte, Spielnischen und Spielräume mit differenziertem, pädagogisch überzeugendem Spielwert sowie mit interessanten Spielverläufen und Spielstrukturen integrieren sich netzartig in das Planungskonzept und sorgen für einen hohen Erlebniswert für die unterschiedlichen Nutzergruppen. Eine Trennung nach Altersgruppen wird bewußt nicht vorgesehen, um das Miteinanderspielen aller zu ermöglichen. Somit kann auch die Integration von Menschen mit Behinderungen beispielgebend realisiert werden. Durch das Angebot von Spielelementen werden nutzerspezifische Schwerpunkte geschaffen.

Zielgruppe Jugendliche

Bei der Betrachtung von Spiel-, Aufenthalts- und Freizeitaktivitäten ist ein besonderer Augenmerk auf das Betätigungsfeld von Jugendlichen zu richten, da diese Zielgruppe oft vernachlässigt wird. Kommunika-

tions- und Treffpunkte an gut erreichbaren Orten unter Berücksichtigung der Mobilität von Jugendlichen und entsprechende Betätigungsangebote gleichen Versorgungsdefizite aus.

Behinderte Mitmenschen

Eine weitere Gruppe, die integrativ in die Planungsüberlegungen einbezogen werden muß, sind behinderte Menschen²⁶. Die unterschiedlichen Behinderungsarten sind der Maßstab für die durchzuführen Maßnahmen. Ziel sollte sein, möglichst barrierefrei zu planen, um diese Nutzergruppe zu integrieren. Über behindertenorientierte Infosysteme in oder an Zuwegen könnten weitere belebende funktionelle Gestaltungsmerkmale eingebaut und in Bezug auf behindertengerechte und barrierefreie Spiel- und Freiräume modellhafte Beispiele gezeigt werden²⁷.

Das Spiel- und Freizeitkonzept geht davon aus, daß auch das Benutzen der Einrichtungen von Erwachsenen möglich, ja sogar erwünscht ist.

Ebenso werden Senioren angesprochen und in die Betätigungsfelder eingebunden. Gerade beim Spielen miteinander ist es möglich, das soziale Verständnis in den unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen zu wecken und zu fördern.

Die konsequente Realisierung dieses kinder-, jugend- und familienfreundlichen Rahmenkonzeptes könnte dazu beitragen, die geplante Bundesgartenschau aus kultureller, fachlicher und politischer Sicht zu einem richtungsweisenden Freiraumsystem mit positiver Imagebildung für die Stadt Magdeburg werden zu lassen.

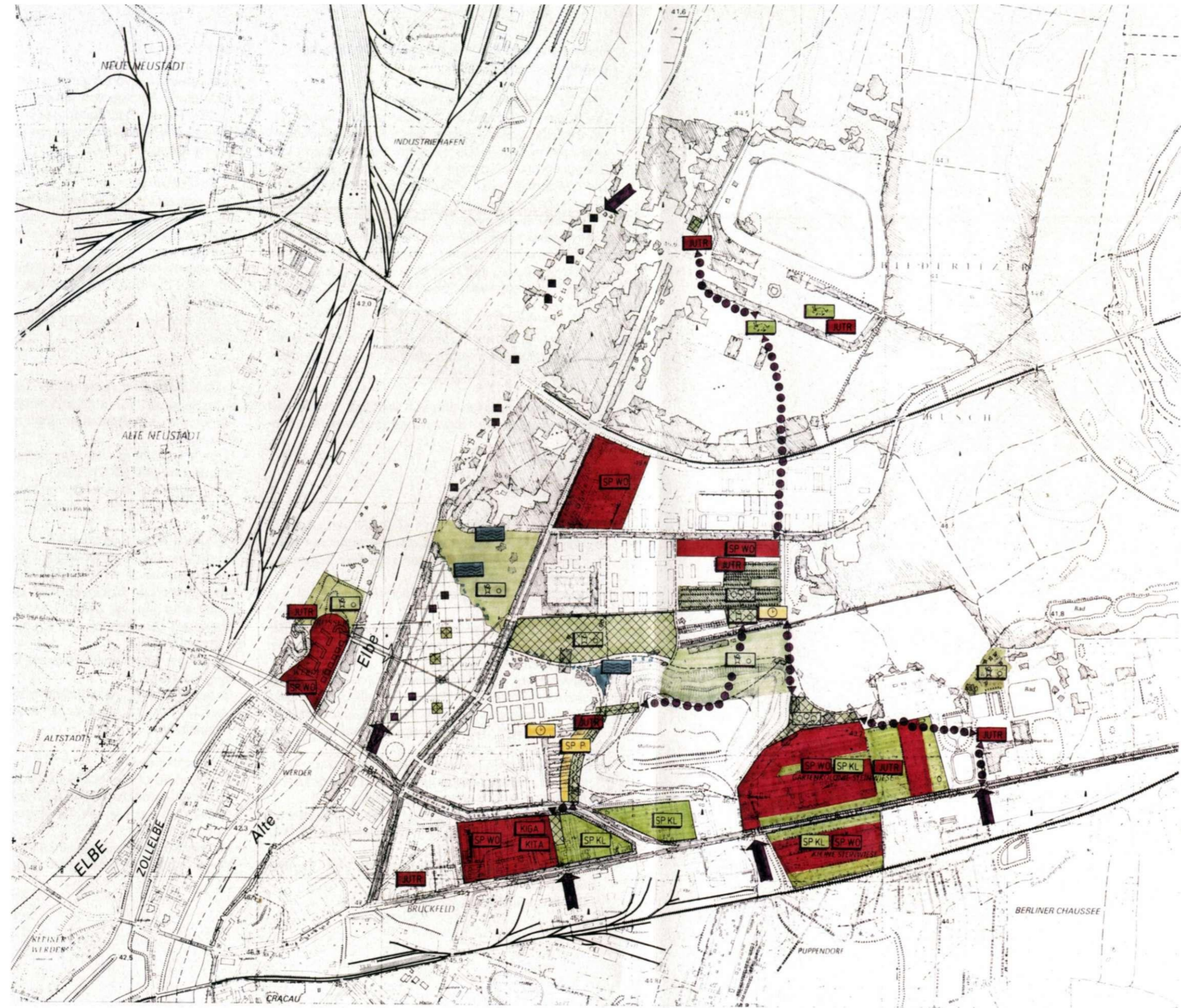
²⁶ Bei den weitergehenden Planungen sollte hierfür auch Behindertenverbände hinzugezogen werden

²⁷ Es sollte jedoch nicht davon ausgegangen werden, daß grundsätzlich alle Spielangebote für alle Nutzer mit den unterschiedlichsten Behinderungen z. B. Körperbehinderung, Sehbehinderung, etc. im vollen Umfang benutzbar gemacht werden.



Legende

-  Spielmöglichkeit im öffentlichen Freiraum
-  Intensivspielraum/Spielpunkt
-  Intensivspielraum naturnah
-  Bewegungsspielfläche intensiv nutzbar
-  Bewegungsspielfläche extensiv nutzbar
-  betreute Spielangebote temporär
-  Sonderspielraum am Wasser
-  Sonderthema Kind, Tier und Ökologie
-  Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld
Spielstraßen, Spielpunkte im öffentlichen Bereich,
Wohngarten mit Spielmöglichkeiten
-  Spielmöglichkeiten im Kleingartenbereich
öffentliche und halböffentliche Angebote wie
Spielgarten, Spielwege und Spielnischen
-  Parkplatz mit Wechsellutzung
Spiel und Bewegung auf befestigten Flächen
während diese nicht als Stellplatzflächen benötigt
werden
-  Kindergarten
-  Kindertagesstätte/Kinderhaus
-  Jugendtreff
-  Hauptfuß- und Radwegeverbindungen zu
Spielräumen
-  Spielverbindungen
-  Spiellehrpfad



LANDSCHAFTSARCHITEKTEN
 Helmut Ernst + Lothar Köppel
 Pechauer Str. 20 D-39114 Magdeburg
 Tel+Fax 0391/56 141 78

Bauherr
 Landeshauptstadt Magdeburg
 39090 Magdeburg

Bauvorhaben
 Magdeburg
 Bundesgartenschau 1998

Zeichnung
 Spiel- und Freizeitzonierung
 Zonierungskonzept

M 1:5000 im Original
 Oktober 1993



Verbindung und Vernetzung mit der Umgebung Angrenzende Baugebiete

"Der Park beginnt vor der Haustür"

Die in der Nachbarschaft zu den neuen Anlagen liegenden Baugebiete werden durch Grünverbindungen direkt mit dem Gelände verzahnt. Der Übergang von Bebauung und Grün soll fließend, unmerklich erfolgen. Die Objektplanungen (Freiraum wie Hochbau) sollen die wesentlichen Leitgedanken des neuen Grünzuges - Entwicklung aus dem Ort heraus/ökologisch-funktionelle Abstimmung/Kind- und somit umfassend menschengerechte Gestaltung - zugrunde legen und sie fortsetzen. Nur so läßt sich der Gedanke der vor der Haustür beginnenden Parklandschaft auch wirklich realisieren.

Wesentlich ist hierbei die Verknüpfung mit den gesamten im ostelbischen Raum stattfindenden Aktivitäten (vgl. Katalog im Anhang).

Als ein für den Gesamtbereich wichtiger Aspekt sei hier beispielhaft die Regenwasserproblematik angeführt:

Wasserhaushalt

Im Bereich der Bebauung und der damit verbundenen versiegelten Flächen ist aus stadtökologischer Sicht der verantwortungsvolle Umgang mit dem Tagwasser ein wesentlicher Punkt.

Als Forderungskatalog lassen sich aufführen:

- Versickerung, Speicherung oder Nutzung von Regenwasser (als Brauchwasser) in größtmöglicher Nähe zum Entstehungsort;
- Minimierung der Versiegelung durch Verwendung wasserdurchlässiger Baustoffe bei Neuanlagen, Minimierung der Grundfläche von Baukörpern und Rückbau nicht benötigter versiegelter Flächen und Gebäude;
- Regenwasserversickerung und Vorklärung, Ableitung in offenen Gräben und Versickerungsbecken (bei geeigneten Bodenverhältnissen);
- Regenrückhaltung in naturnahen Rückhaltebecken, Schaffung von zusätzlichem Retentionsraum an Gewässern (z. B. Fortlake);
- Naturnahe Gestaltung von Still- und Fließgewässern;
- Dachbegrünung als Regenrückhaltung.

Verkehr

Für die Vernetzung von Wohnung und Freifläche ist eine lückenlose Abfolge von differenzierten Wegen erforderlich. Die im Bearbeitungsgebiet vorgeschlagenen Wege und Straßen orientieren sich an folgender Verkehrskonzeption:

Fuß- und Radwege

- Lückenloses Vernetzen der Wohngebiete und Erholungsbereiche mit attraktiven Wegen möglichst abseits der Hauptverkehrsstraßen innerhalb der Grünverbindungen;
- Verbessern der Anbindung der Stadtbereiche westlich der Elbe durch neue Stege und Fährverbindungen;
- Optimieren der Querungsmöglichkeiten der Berliner Chaussee.

ÖPNV:

- Taktverdichten der vorhandenen Linien und Ausweisung separater vom Individualverkehr unabhängiger Fahrspuren bei Ausbaumaßnahmen der Berliner Chaussee;
- Nutzerfreundliches Gestalten vorhandener und neu einzurichtenden Haltepunkte;
- Einbinden des Parkplatzes an der Regionalmesse in eine Park + Ride - Konzeption.

Motorisierter Individualverkehr

- Fortführen des beabsichtigten verkehrsgerechten Ausbaues der B 1 (Nordbrückenzug) in Richtung Heyrothsberge; Konzentrieren und Regeln von Einmündungen und Querungen;
- Freihalten des Bereiches Herrenkrug vom Durchgangsverkehr;
- Öffnen der Breitscheidstraße als Verbindung Richtung Biederitz;
- Reduzieren des Individualverkehrs in den Wohngebieten und konsequente Verkehrsberuhigung von Wohnstraßen;

Ruhender Verkehr

- Errichten von Parkplätzen für Großveranstaltungen an den Hauptverkehrsstraßen (Parkplatz an der Regionalmesse sowie am Agneswerder mit Fährverbindung);
- Mehrfachbelegungsmöglichkeiten von Parkplätzen durch unterschiedliche Nutzergruppen;